

EHRENAMTSMONITOR MV 2025



**Gutes
tun in
MV.**

**EHRENAMT UND ENGAGEMENTFÖRDERUNG
IN MECKLENBURG-VORPOMMERN BELEUCHTET**

Ehrenamtsmonitor MV 2025

Impressum

Herausgeber

Stiftung für Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement
in Mecklenburg-Vorpommern
Burgstraße 9
18273 Güstrow

Autoren

Claudia Vogel und Christine Krüger,
unter Mitarbeit von Svea Daus, Carla Hildt und Anna Rohde

Lektorat

Daniela Kirchschrager

Design

13° | Gerstenstraße 2 | 17034 Neubrandenburg

Druck:

STEFFEN MEDIA GmbH | Mühlenstraße 72 | 17098 Friedland

Stand: Oktober 2025

Der Text wurde durch die Ehrenamtsstiftung MV redaktionell
bearbeitet. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird das
generische Maskulinum verwendet. Gemeint sind jedoch
immer alle Geschlechter.

Inhalt

Einleitung	6
Forschungsstand	8
Daten und Methoden	12
Ergebnisse I: Bedarfe von Ehrenamtlichen	16
Ergebnisse II: Zugänge und Hürden für ehrenamtliches Engagement	28
Ergebnisse III: Engagementfördernde Akteure und Strukturen	34
Ausblick: Engagement fördern und Zugänge schaffen	40
Abbildungs- und Bildverzeichnis	44
Quellenverzeichnis	45
Forschungsteam	46



Zu unserer Webseite
geht es hier





Liebe Leserinnen und Leser,

kaum etwas vermittelt in diesen Zeiten so viel Hoffnung und Freude, wie zu sehen, wie viele unserer Bürgerinnen und Bürger sich mit Elan und Herzblut ehrenamtlich in unserem Land engagieren. Im Jahr 2022 bat der Landtag von Mecklenburg-Vorpommern die Landesregierung, bis Ende 2025 eine landesweite Engagementstrategie vorzulegen. Wir sind momentan mitten im Erarbeitungsprozess. Ziel dieser Handlungsempfehlungen ist die landesweite Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements durch die Gewinnung neuer Engagierter und durch die Verbesserung bestehender Rahmenbedingungen für ehrenamtlich Aktive in Mecklenburg-Vorpommern.

Für unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Stärkung demokratischer Werte und Haltungen ist das bürgerschaftliche Engagement von herausragender Bedeutung. Wenn ich von der Stärke eines Landes spreche, dann schaue ich schnell auf die Wirtschaftszahlen. Doch meine feste Überzeugung ist, dass zur Stärke eines Landes auch das gesellschaftliche Klima gehört und wie wir miteinander umgehen. Wir sehen in den aktuellen Krisen, wie fragil in Teilen unser Gemeinwesen ist. Wer sich nicht nur mit sich selbst oder abstrakten Themen in den sozialen Medien beschäftigt, ist sehr viel näher bei seinen Mitmenschen. Eine Gesellschaft lebt von diesem unmittelbaren Miteinander, von diesem zivilgesellschaftlichen Engagement.

Die Erarbeitung der landesweiten Engagementstrategie soll unseren landestypischen Herausforderungen eines dünn besiedelten Flächenlandes Rechnung tragen. Daher benötigen wir dringend in unserem Land erfasste Daten, so wie sie uns nun mit dem Ehrenamtsmonitor MV 2025 zur Verfügung stehen. Dem aktuellen Ehrenamtsmonitor MV liegen sowohl individuelle Befragungen, als auch die durch Diskussionen zum Wandel des Engagements und seiner Rahmenbedingungen gewonnenen Erkenntnisse zugrunde. Dieser verstärkte Blick auf den Einzelnen, auf seine Motive für das Engagement, seine persönlichen Beweggründe und Erfahrungen, aber auch auf seine Hemmnisse ermöglicht uns, nach dem Blick auf die Vereinslandschaft im Ehrenamtsmonitor MV 2022, eine breite Zusammenschau und die notwendigen Ableitungen. So ist es möglich, gezielt nachzusteuern.

Im Rahmen der Erarbeitung einer Engagementstrategie für Mecklenburg-Vorpommern wollen wir gemeinsam mit vielen Akteurinnen und Akteuren die Rahmenbedingungen für das ehrenamtliche Engagement weiter verbessern, Fördermöglichkeiten zur Realisierung von Ideen und Projekten entbürokratisieren und da, wo der Schuh noch drückt, für Entlastung sorgen. Das gelingt jedoch nur, wenn wir genau wissen, was die Engagierten brauchen, vor welchen regionalspezifischen Herausforderungen sie stehen.

Ich möchte das, was Engagierte und Ehrenamtliche heute leisten, noch leichter machen. Damit möglichst viele ihr Engagement fortsetzen, gegebenenfalls erweitern und ausbauen. Und damit wir viele neue Gesichter überzeugen können, sich für unser Gemeinwohl zu engagieren. Daher bin ich für diese Untersuchung besonders dankbar!

Herzliche Grüße

Stefanie Drese

Ministerin für Soziales,
Gesundheit und Sport MV

WAS BRAUCHT DAS EHRENAMT IN MECKLENBURG-VORPOMMERN?

Seit zehn Jahren ist diese Frage der Leitstern unserer Arbeit in der Landesehrenamtsstiftung. Mit der Einführung des ersten Ehrenamtsmonitors MV im Jahr 2022 haben wir eine Forschungslücke geschlossen und seither nicht nur erfahrungs-, sondern evidenzbasiert gearbeitet. Auf Grundlage empirisch erhobener Daten entwickeln wir passgenaue Unterstützungsangebote für die rund 12.150 Vereine in MV. Diese Herangehensweise ist Teil unserer DNA geworden. Jedes Jahr reflektieren wir kritisch: Welche Herausforderungen bestehen, welche Lösungen setzen wir um und wie wirksam sind sie?

Mit dem zweiten Ehrenamtsmonitor MV setzen wir diese Erfolgsgeschichte fort. Mehr als 1.200 Ehrenamtliche und Engagementinteressierte haben sich beteiligt und wertvolle Einblicke geliefert. Unser Ziel ist es, als Landeskompentenzzentrum für Engagementförderung unsere Arbeit weiter zu professionalisieren.

Denn Ehrenamt ist weit mehr als nur freiwillige Arbeit – es ist gelebte Demokratie, ein Raum zwischen Familie und Beruf, in dem Gemeinschaft und Gemeinwohl entstehen.



Mit dem Ehrenamtsmonitor MV 2025 verfolgen wir vier wesentliche Ziele:

Erstens laden wir engagementfördernde Akteure dazu ein, sich inspirieren zu lassen und bei der jährlichen Ehrenamtskonferenz MV gemeinsam Schlussfolgerungen zu ziehen.

Zweitens können die Ergebnisse als analytische Grundlage für die geplante Landesengagementstrategie der Landesregierung dienen.

Drittens bieten wir wertvolle Einblicke in die Gruppe der bisher nicht engagierten, aber interessierten Menschen – ein enormes Potenzial für die Zukunft. Denn 90 Prozent der Vereinsvorstände gaben 2022 an, dass die Gewinnung neuer Mitglieder die größte Herausforderung ist.

Viertens präsentieren wir eine aktualisierte Kartografierung der engagementfördernden Akteure im Land.

Dieser Ehrenamtsmonitor ist das Ergebnis engagierter, partizipativer Forschung durch die Hochschule Neubrandenburg unter der Leitung von Prof. Dr. Christine Krüger und Prof. Dr. Claudia Vogel. Ihr fundiertes Fachwissen ist ein zentraler Baustein für die Weiterentwicklung der Engagementförderung in MV.

Unser besonderer Dank gilt den 1.200 Ehrenamtlichen und Engagementinteressierten, die sich an der Befragung beteiligt haben. Ohne ihr Mitwirken wäre dieser Monitor nicht möglich gewesen.

Wir hoffen, dass der Ehrenamtsmonitor MV 2025 neue Impulse für die Engagementförderung liefert und freuen uns auf den weiteren Dialog mit allen, die das Ehrenamt und die Engagementförderung in Mecklenburg-Vorpommern aktiv gestalten.

Dr. Adriana Lettrari

Geschäftsführende Vorständin
Ehrenamtsstiftung Mecklenburg-Vorpommern



Einleitung

Im neuen Ehrenamtsmonitor MV 2025 sind zwei Perspektiven auf aktuelles Engagement in Mecklenburg-Vorpommern zentral. Die erste Perspektive ist der Blick der Menschen im Land auf das Engagement, also der individuelle Blick, oft auch der Blick „von unten“ genannt. Ehrenamtliche haben dem Forschungsteam im Rahmen der Ehrenamtstour MV der Ehrenamtsstiftung MV sowie einer Online-Befragung mitgeteilt, was sie sich für ihren Einsatz wünschen und welche Rahmenbedingungen ihr Engagement benötigt. Derzeit nicht ehrenamtlich Engagierte haben in der Online-Befragung und in Gruppendiskussionen Auskunft gegeben, aus welchen Gründen sie sich nicht engagieren. An dieser Stelle bedankt sich das Forschungsteam ausdrücklich

bei allen, die teilgenommen und die Engagementforschung erkenntnisgewinnbringend unterstützt haben. Herzlichen Dank!

Die erste Perspektive ermöglicht es, eine Vielzahl von Stimmen und ganz verschiedene Sichtweisen auf das Engagement im Land zu beleuchten, da Einzelne zu Wort kommen und auch unterschiedliche Einschätzungen gehört werden. Die zweite Perspektive fokussiert sich auf die strukturelle Ebene, also den Blick „von oben“. Aus dieser Perspektive wird deutlich, dass nicht alle interessierten Menschen, die sich gerne engagieren würden, auch eine ehrenamtliche Tätigkeit umsetzen können (vgl. BMFSFJ 2024). Das kann damit zusammenhängen, dass die Rahmen-

Welche Bedarfe haben die Ehrenamtlichen in MV?

Welche Zugänge zum und Hürden für ehrenamtliches Engagement sehen Engagementinteressierte?

Welche engagementfördernden Akteure und Strukturen gibt es in MV?

bedingungen für Engagement nicht optimal sind, aber auch damit, dass gesellschaftlich marginalisierte Gruppen weniger Gelegenheiten haben, sich ehrenamtlich einzubringen als Menschen etwa aus der bürgerlichen Mittelschicht, die über vergleichsweise mehr ökonomisches, kulturelles und soziales Kapital verfügen. Diese Perspektive auf ungleiche Zugänge ermöglicht es, soziale Ungleichheiten im Engagement zu untersuchen und spezifische Be-

darfe gesellschaftlich marginalisierter Gruppen abzubilden, die von engagementfördernden Strukturen berücksichtigt werden können und sollen, um allen Chancen im Engagement einzuräumen.

Zusammengenommen ermöglichen beide Perspektiven Lösungen für zentrale Herausforderungen im Engagement zu benennen, wie etwa die Gewinnung von Ehrenamtlichen, die Gestaltung des Generationenwechsels im Ehrenamt sowie die Finanzierung von freiwilligen Aktivitäten. Klar ist, dass diese Lösungen die Einbindung von Menschen verschiedener Altersgruppen und mit ganz verschiedenen Engagementvoraussetzungen umfassen müssen, da auch die Bevölkerung insgesamt vielfältiger geworden ist. Der Ehrenamtsmonitor MV 2025 knüpft dabei auch an den Ehrenamtsmonitor MV 2022 an, der drei Themenschwerpunkte hatte (Krüger; Vogel 2022): Engagement in ländlichen Räumen, Engagement nach der Corona-Pandemie sowie die Landschaft der engagementfördernden Akteure in MV. Für den Ehrenamtsmonitor MV 2022 wurden in einem Mixed-Methods-Design Vereine und Organisationen befragt (quantitative Teilstudie) sowie Ehrenamtliche und Hauptamtliche, die in der Engagementförderung tätig sind (qualitative Teilstudie). Der Ehrenamtsmonitor MV 2025 baut auf diesen Erkenntnissen auf und hat folgende drei Themenschwerpunkte: Bedarfe der Ehrenamtlichen, Zugänge und Hürden für Engagement sowie die aktualisierte Kartografierung der engagementfördernden Akteure und Strukturen im Land. Es handelt sich wieder um eine Mixed-Methods-Studie mit verschiedenen methodischen Zugängen und unterschiedlichen Datenquellen, um den Perspektiven auf Engagement „von oben“ und „von unten“ gerecht zu werden.



38% der Bevölkerung ab 14 Jahren engagiert sich ehrenamtlich.

53% der aktuell Engagementinteressierten sind bereit, sich zu engagieren.

Forschungsstand

Der Freiwilligensurvey zeigt, dass in Mecklenburg-Vorpommern 38 Prozent der Bevölkerung ab 14 Jahren freiwillig engagiert ist (Holtmann et al. 2023: 196). Die Engagementbereitschaft derjenigen, die derzeit nicht freiwillig engagiert sind, liegt bei 53 Prozent, d. h. mehr als die Hälfte der Engagementinteressierten in MV ist bereit, sich zu engagieren, tut dies aber aus bestimmten Gründen derzeit nicht (Holtmann et al. 2023: 200). Hier liegt viel Engagementpotenzial brach.

Allerdings haben auch nicht alle Menschen dieselben Zugangschancen zum freiwilligen Engagement, dabei ist die Engagementbereitschaft bei marginalisierten Gruppen sogar vergleichsweise höher (Vogel et al. 2024). In den bisher vorliegenden empirischen Erkenntnissen darüber, wer sich engagiert, wird deutlich,

dass vor allem Menschen, die einen hohen Bildungsabschluss haben, ein zu ihren Interessen und Fähigkeiten passendes Engagement finden (47 Prozent mit hoher Bildung sind engagiert), während in MV nur 14 Prozent mit einem niedrigen Bildungsabschluss engagiert sind (Holtmann et al. 2023: 203; ähnlich für Gesamtdeutschland mit noch größeren Bildungsunterschieden siehe Simonson et al. 2022: 67). Noch deutlicher sind die Unterschiede im Bundesland MV nach Einkommen: Von Menschen mit einem Einkommen bis 1.000 Euro engagieren sich nur 18 Prozent, denn in dieser Einkommensgruppe ist die Wahrscheinlichkeit hoch, existenzielle Not zu erleiden und armutsbetroffen zu sein (Holtmann et al. 2023: 203). Die Engagementquote der Menschen mit Migrationshintergrund liegt mit 21 Prozent auch

nur halb so hoch wie die Engagementquote der Menschen ohne Migrationshintergrund in MV (42 Prozent) (Holtmann et al. 2023: 203). Nach Lebensalter ist die Engagementquote bei zwei Altersgruppen im Land unterdurchschnittlich, und zwar bei den 20- bis 29-Jährigen (mit 30 Prozent) und bei den über 74-Jährigen (mit 26 Prozent) (Holtmann et al. 2023: 203). Regional sind die Unterschiede innerhalb des Bundeslandes jedoch gering, mit einer höheren Engagementquote von durchschnittlich 39 Prozent in ländlichen Gebieten und einer leicht niedrigeren Engagementquote von 36 Prozent in städtischen Gebieten in MV (Holtmann et al. 2023: 203).

Eine niedrige Engagementbeteiligung findet sich somit insgesamt eher bei Menschen, die Teil margi-

nalisierter Gruppen sind. Dazu zählen zum Beispiel Menschen, die finanziell schlechter gestellt sind, etwa aufgrund von geringen Qualifikationen oder geringen Renten. Für sie scheint es ungleich schwieriger zu sein, ein Engagement zu finden und dieses dauerhaft auszuüben. Hier zeigt sich, dass Engagement selbst Teil der Reproduktion sozialer Ungleichheit und hierarchiebegünstigend sein kann (vgl. Ramecker 2015) – eher als dass Engagement bspw. durch niedrigschwellige Zugänge oder Gestaltungsmöglichkeiten Raum für Begegnung wird und gesellschaftliche Teilhabe schafft, und Engagement somit hilft, Ungleichheit abzumildern. Davon ausgehend, dass Engagement Gesellschaft wesentlich mitgestaltet, sind bestimmte Gruppen von diesen Gestaltungsprozessen ausgeschlossen, insbesondere Gruppen,

die Diskriminierung erleben, etwa aufgrund von Alter, sozialer oder ethnischer Herkunft und aufgrund von Armut (vgl. BMFSFJ 2024). Anzunehmen ist zudem, dass sich die Ungleichheit in Folge der Corona-Pandemie und vor dem Hintergrund großer regionaler Disparitäten, sowohl auf Seiten der Organisationen als auch auf Seiten der Ehrenamtlichen sowie Engagementinteressierten verschärft hat.

Insbesondere schwierig gestaltet sich zudem der Zugang zu Engagement in strukturschwachen, ländlichen Räumen für Menschen, die marginalisiert sind. Große Entfernungen, eingeschränkte Mobilität, aber auch eingeschränkte Möglichkeiten für Engagement und fehlende Räume können Hürden für Interessierte darstellen, gleichzeitig stützt Engagement oftmals wesentliche (soziale) Infrastruktur in ländlichen Räumen (vgl. Kleiner; Kühn 2024). Dass Engagement hier auch immer eine gesellschaftlich-politische Funktion hat, zeigen z. B. Studien, die auf den Zusammenhang zwischen den Möglichkeiten des Engagements und dem Wahlverhalten verweisen. Für den ländlichen Raum Mecklenburg-Vorpommerns können die Wahlerfolge der AfD mit den eingeschränkten Einflussmöglichkeiten der Bürger:innen, insbesondere auch im Ehrenamt, in einen statistischen Zusammenhang gebracht werden. Es bestehe die Gefahr der politischen Distanz und der Unzufriedenheit mit demokratischen Strukturen (vgl. Rösel; Sonnenburg 2016). Möglicherweise gibt es darüber hinaus auch Engagement, das dem gesellschaftlichen Zusammenhalt durch Spaltung schadet und Menschen ausgrenzt (vgl. Vogel et al. 2022).

Elf Bundesländer verfügen bereits über eine Engagementstrategie¹ und im Dezember 2024 wurde die neue Engagementstrategie des Bundes beschlossen. In Mecklenburg-Vorpommern ist eine Engagementstrategie in Planung, sie soll bis Ende 2025 erarbeitet sein.

Fast alle Landesengagementstrategien beinhalten Auseinandersetzungen und Strategien, um „engagementferne“ Menschen zu unterstützen. Welche Menschen als „engagementfern“ gefasst werden, unterscheidet sich über die analysierten Strategien



In ländlichen Regionen engagieren sich Menschen oft, um ihr Lebensumfeld aktiv mitzugestalten und fehlende Angebote zu ersetzen.

kaum. Sichtbar wird in der Fassung Engagementferner die Notwendigkeit, Zugehörigkeiten zu Bevölkerungsgruppen zu definieren. Besondere Unterstützung für Teilhabe an Engagement benötigen demnach z. B. Menschen mit Migrationserfahrungen, Menschen mit Behinderung, z. T. jüngere oder ältere Menschen und Menschen mit sozialen Benachteiligungen, hier insbesondere Langzeitarbeitslosigkeit, und Menschen mit niedriger Bildung, fehlenden Qualifikationen sowie niedrigen Einkommen. In der Notwendigkeit für die Ausformulierung von Strategien Gruppen zu definieren, werden die Grenzen dieser Konstruktionen sichtbar. Nicht alle Menschen mit Migrationserfahrungen haben bspw. Schwierigkeiten im Zugang zum Engagement, nur eine Minderheit, wenn auch eine wachsende, der älteren Menschen ist armutsgefährdet.

Gründe, Strategien für engagementferne Menschen zu entwickeln, stützen sich zum einen auf die angestrebte Erhöhung oder Stabilisierung der Engage-

mentquoten, zum anderen werden sie als Ausdruck eines gesellschaftlichen Normativs des gleichberechtigten Zugangs gesehen, welches auch in gesetzlichen Regulierungen wie dem Grundgesetz zu finden ist (Kluth 2024: 18–22). Diversität im Engagement wird als Ausdruck politischer Kultur verstanden, die Zusammenhalt und gesellschaftliche Identität schafft. Gesellschaftliche Teilhabe wird in der Strategie von NRW als Aufgabe des Staates gesehen, und in der Formulierung einer Engagementstrategie umgesetzt. Vielfältige Zugänge zum Engagement werden in allen Strategien als Ausdruck demokratischer Gesellschaft benannt, Teilhabe für alle Menschen zu ermöglichen wird damit zum Normativ. Die argumentative Darlegung konkreter Zugewinne für Gesellschaft und einzelne Engagementbereiche in der Einbindung marginalisierter Menschen bleibt in den Strategien allerdings eine Leerstelle.

Für MV sind die ländlichen Räume prägend, in denen ehrenamtliches Engagement niedriger ist, wenn

die sozioökonomische Lage der Region schlechter ist, als wenn die sozioökonomische Lage der Region gut ist, weshalb die Stärkung ehrenamtlicher Strukturen insbesondere in ländlichen Räumen mit weniger guter sozioökonomischer Lage notwendig ist (Kleiner; Burkhardt 2021). Neben einem starken Gemeinschaftsgefühl gelten in ländlichen Räumen als Motivation für Engagement die Sicherstellung der nähräumlichen Daseinsvorsorge im Kontext fehlender Angebote: „Während es in städtischen Räumen ein vielfältigeres – auch marktwirtschaftliches – Angebot gibt, muss dies in ländlichen Räumen häufig erst durch Engagement hergestellt werden. Beispielsweise in den Bereichen Mobilität (u. a. durch das Betreiben von Bürgerbussen), Nahversorgung (u. a. durch das Betreiben von Dorfläden), Freizeit und Kultur (u. a. durch die Schaffung eines Angebotes von Gastronomie und Kultur)“ (BMFSFJ 2024: 175). Dies verweist auf von Mangel gekennzeichnete Strukturen vor Ort, die auch in der Engagementförderung Unterstützung von der Landes- und der Bundesebene benötigen.

¹ Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt sowie Schleswig-Holstein.

Daten und Methoden

Quantitative Teilstudie

Online-Befragung „Ehrenamt in MV 2024“

- 1. Angaben zum eigenen Engagement (Ehrenamtliche)
- 2. Angaben zu Hürden (Engagementinteressierte)
- 3. Angaben zur Person

Insgesamt haben 1.240 Personen an der Befragung teilgenommen.

Qualitative Teilstudie

- 1. Gruppendiskussionen
„Bedarfe von Ehrenamtlichen in MV“
Landkreise VG, MSE, LRO, NWM und kreisfreie Stadt HRO
- 2. Gruppendiskussionen
„Zugänge und Hürden für Engagement“
Ehrenamtliche und Engagementinteressierte mit Migrationserfahrungen, Vereine
- 3. Engagementförderung
Erhebung engagementfördernder Akteure und Strukturen in MV 2025

Die Online-Befragung von Ehrenamtlichen und Engagementinteressierten in Mecklenburg-Vorpommern hat vom 10.07.2024 bis zum 08.10.2024 stattgefunden. Teilnehmen konnten Personen, die in Mecklenburg-Vorpommern leben und 14 Jahre und älter sind. Insgesamt nahmen 1.240 Personen daran teil. Da die Befragung neben Öffentlichkeitsarbeit und Presseberichten vor allem über Mailverteiler und Netzwerke der Ehrenamtsstiftung MV beworben wurde – etwa im Rahmen der Ehrenamtstour MV 2024, konnten hauptsächlich Ehrenamtliche als Befragte gewonnen (1.186 Personen) werden. Die engagierten Befragten gaben an, im Durchschnitt seit rund 14 Jahren ehrenamtlich engagiert zu sein. Die Spannweite der Engagementdauer beträgt 65 Jahre, wobei die Befragten mit der längsten Engagementdauer ihr Engagement vor 66 Jahren begonnen haben, die Befragten mit der kürzesten Engagementdauer im letzten Jahr. 54 der 1.240 Befragten sind engagementinteressierte Perso-

nen, die derzeit kein ehrenamtliches oder freiwilliges Engagement ausüben (davon haben 39 Personen auch in den letzten drei Jahren kein ehrenamtliches oder freiwilliges Engagement ausgeübt). Die Daten geben somit insbesondere die Einschätzung der Ehrenamtlichen in MV wieder.

Neben der landesweiten Online-Befragung wurden im Rahmen der Ehrenamtstour MV 2024, organisiert durch die Ehrenamtsstiftung MV, fünf Gruppendiskussionen mit Ehrenamtlichen in den Landkreisen Vorpommern-Greifswald, dem Landkreis Rostock, Mecklenburgische Seenplatte, Nordwestmecklenburg sowie in der Hansestadt Rostock mit insgesamt 53 Teilnehmenden durchgeführt. Diskussionsrahmen waren Hürden und Probleme im Engagement sowie Lösungsansätze für Ehrenamtliche, die sich in der Regel auf die lokalen Herausforderungen bezogen. Daneben wurden ebenfalls Gruppendiskussionen

mit Menschen geführt, die eher schwierigere Zugänge zum Engagement haben. Hier lag der Fokus auf Menschen mit Migrationserfahrungen im Bundesland. Es wurden vier Gruppendiskussionen mit Menschen, die engagiert sind oder Interesse für ein Engagement haben, sowie Vertretern von Vereinen, die Erfahrungen in der interkulturellen Öffnung von Engagement haben, durchgeführt. An diesen Gruppendiskussionen nahmen insgesamt 42 Personen teil.

Im Folgenden wird beschrieben, wie sich die Befragten der Online-Befragung in ihrer Vielfalt charakterisieren lassen: Von allen Befragten waren 3,2 Prozent im Alter von 14 bis 20 Jahren und 9,4 Prozent im Alter von 71 Jahren und älter. Die Mehrheit der Befragten ist in einem mittleren Alter von 31 bis 40 Jahre (17,3 Prozent), 41 bis 50 Jahre (19,4 Prozent), 51 bis 60 Jahre (20,4 Prozent) und 61 bis 70 Jahre (18,7 Prozent) (vgl. Tabelle 1).

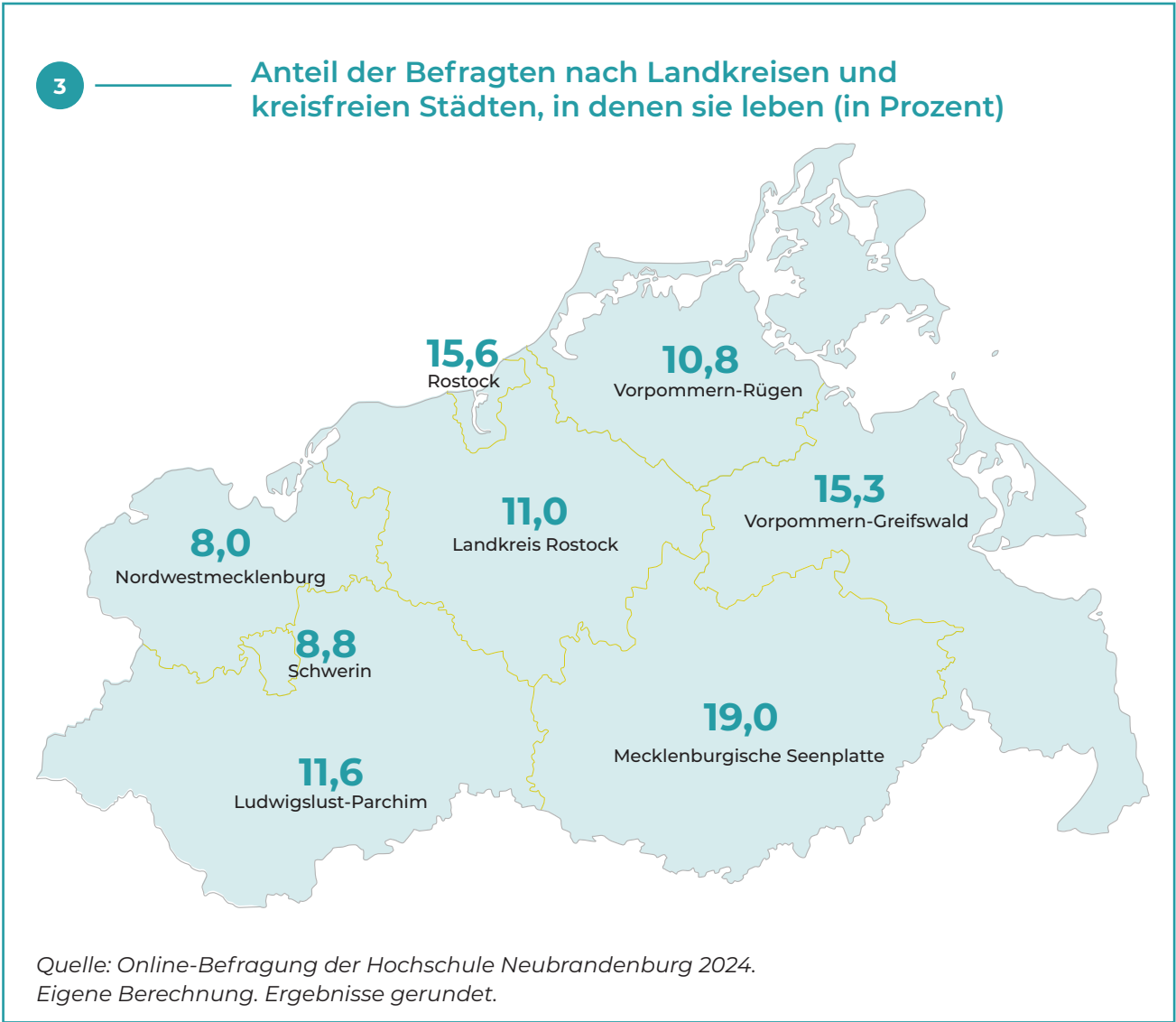
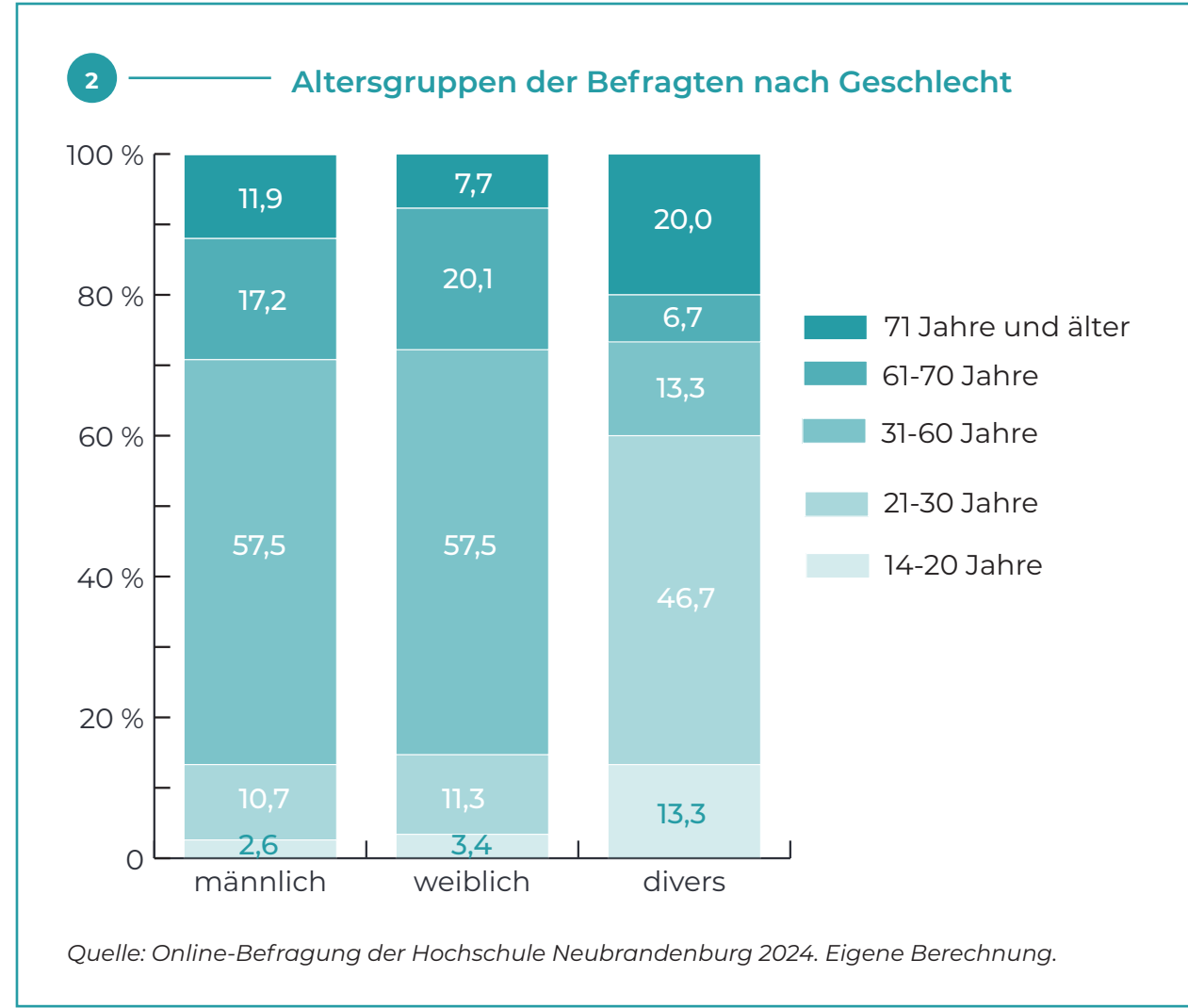
1 Altersgruppen der Ehrenamtlichen und Engagementinteressierten

Alter	Absolute Häufigkeit	Relative Häufigkeit in %
14 bis 20 Jahre	39	3,2
21 bis 30 Jahre	142	11,6
31 bis 40 Jahre	213	17,3
41 bis 50 Jahre	238	19,4
51 bis 60 Jahre	251	20,4
61 bis 70 Jahre	230	18,7
71 Jahre und älter	116	9,4
Gesamt*	1.229	100

* von 11 Personen liegen keine Angaben zum Alter vor
Quelle: Online-Befragung der Hochschule Neubrandenburg 2024. Eigene Berechnung.

Von allen befragten Personen sind 704 Personen weiblich, 497 Personen männlich und 15 Personen divers (von weiteren 24 Personen liegen uns keine Angaben zum Geschlecht vor). Von den männlichen Befragten sind 11,9 Prozent im Alter von 71 Jahren und älter, bei den weiblichen Befragten sind 7,7 Prozent in diesem Alter. Während 2,6 Prozent der männlichen Befragten und 3,4 Prozent der weiblichen Befragten 14 bis 20 Jahre alt sind, ist der Anteil dieser Altersgruppe bei den Befragten der Geschlechterkategorie „divers“ mit 13,3 Prozent deutlich höher. Im Alter von

21 bis 30 Jahren sind 10,7 Prozent der männlichen Befragten und 11,3 Prozent der weiblichen Befragten sowie 46,7 Prozent der diversen Befragten, d. h. die Befragten aus dieser Geschlechterkategorie sind deutlich jünger als der Durchschnitt der Befragten (vgl. Abbildung 2). Aufgrund der geringen Zahl der Befragten mit Geschlecht „divers“ kann über diese Gruppe im Folgenden jedoch nicht detailliert statistisch berichtet werden (hierfür wären mindestens 30 Befragte notwendig).



Der Erwerbsstatus ist bei einer großen Mehrheit von 61,0 Prozent der Befragten „erwerbstätig“ und bei einer kleinen Gruppe mit nur 2,0 Prozent der Befragten „arbeitslos“. Eine größere Gruppe von 22,2 Prozent der Befragten befindet sich im Ruhestand. Noch in Schule, Ausbildung oder Studium befinden sich 8,9 Prozent der Befragten. „Sonstiges“ haben 5,9 Prozent der Befragten als Erwerbsstatus angegeben, darunter Personen, die aufgrund von Krankheit nicht erwerbstätig oder die derzeit Hausfrau/Hausmann sind. Die Gruppe der Arbeitslosen ist in der Befragungsschichtprobe somit seltener vertreten als in der Gesamtbevölkerung von Mecklenburg-Vorpommern, aufgrund

der geringen Zahl der arbeitslosen Befragten kann über diese Gruppe im Folgenden nicht detailliert statistisch berichtet werden.

An der Online-Befragung haben Personen aus allen Landkreisen und kreisfreien Städten von Mecklenburg-Vorpommern teilgenommen. Von allen Befragten leben 19,0 Prozent im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte und 8,0 Prozent im Landkreis Nordwestmecklenburg (vgl. Abbildung 3; die Prozentwerte geben den Anteil der Befragten an, die aus dem jeweiligen Landkreis bzw. der jeweiligen Stadt stammen).



Über zwei Drittel der Befragten sagen, dass sie sich in Organisationen engagieren, die weniger als 50 Mitglieder haben.

Ergebnisse I: Bedarfe von Ehrenamtlichen

Die meisten Ehrenamtlichen in MV engagieren sich in sehr kleinen Vereinen und Organisationen. 22,7 Prozent der Ehrenamtlichen sind in Vereinen mit bis zu 10 Ehrenamtlichen tätig, weitere 23,7 Prozent in Vereinen mit 11 bis 20 Ehrenamtlichen und weitere

25,2 Prozent in Vereinen mit 21 bis 50 Ehrenamtlichen. Für die Ehrenamtlichen bedeutet das häufig eine große Verantwortung, da viele unterschiedliche Aufgaben anfallen und auch die Leitungsfunktionen im Verein ausgefüllt sein müssen.

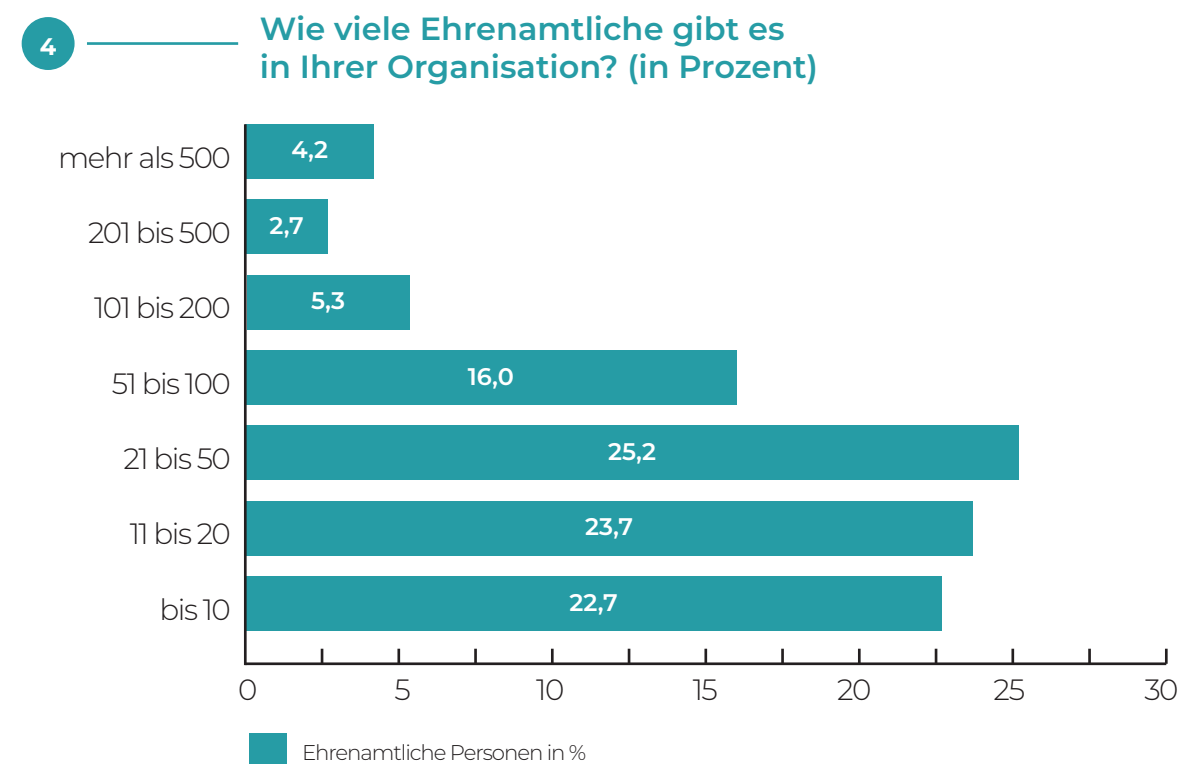


Abbildung: Größe der Organisationen

Quelle: Online-Befragung der Hochschule Neubrandenburg 2024.
Eigene Berechnung. Ergebnisse gerundet.

Von allen Befragten, die an der Online-Befragung teilgenommen haben, geben 48,3 Prozent an, dass sie ein Ehrenamt ausüben, aber keine Leitungsfunktion im Ehrenamt inne haben. Weitere 47,3 Prozent üben ein Ehrenamt aus und haben auch eine Leitungsfunktion, dazu gehören z. B. Vorstandsfunktionen, aber auch Kassenwart- und Zeugwartfunktionen und Übungsleiterfunktionen. Nicht nur mit diesen, aber vor allem mit den Leitungsfunktionen geht eine hohe Verantwortung im Ehrenamt und ein starker Verpflichtungscharakter einher, für den Erfolg und den Fortbestand der Vereinsarbeit zu sorgen. Die Belastung durch Bürokratie und die Suche nach Fördermöglichkeiten usw. dürfte bei Ehrenamtli-

chen mit Leitungsfunktion noch höher sein als bei Ehrenamtlichen ohne Leitungsfunktion.

Von den Befragten sind mehr als ein Drittel im Bereich „Jugendhilfe und Altenhilfe“ ehrenamtlich engagiert (vgl. Abbildung 6). Weitere große Engagementbereiche, die unsere Befragten repräsentieren, sind die Bereiche „Kunst und Kultur“, „Sport“, „Förderung des bürgerschaftlichen Engagements“ sowie „Erziehung, Volks- und Berufsbildung“. Die Ergebnisse des Ehrenamtsmonitors MV 2025 decken eine beträchtliche Breite des Engagements im Land MV ab und stehen für die große Vielfalt des Engagements.

5 Ehrenamtsstatus (in Prozent)

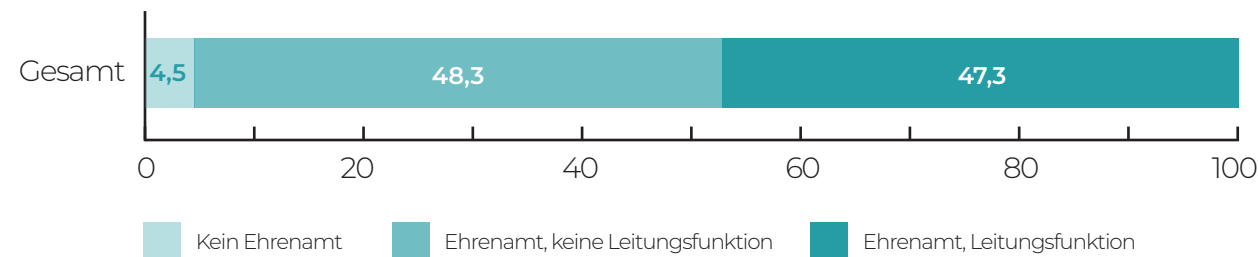


Abbildung: Befragte Personen nach Ehrenamtsstatus

Quelle: Online-Befragung der Hochschule Neubrandenburg 2024. Eigene Berechnung. Ergebnisse gerundet.

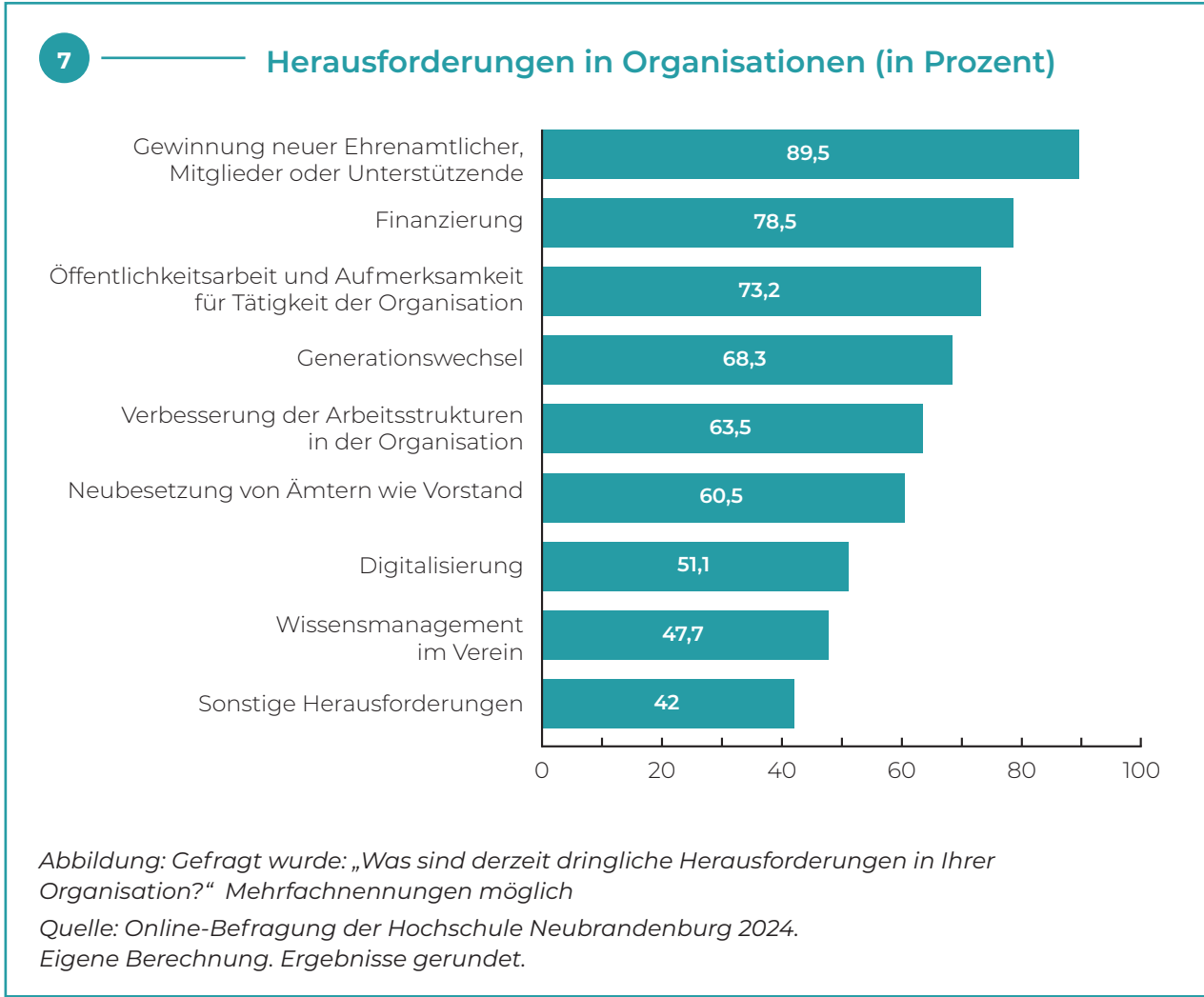
Mehr als ein Drittel der Ehrenamtlichen in MV engagiert sich in der Jugend- und Altenhilfe. Kunst, Kultur, Sport und Bildung sind weitere wichtige Bereiche.

6

Bereiche, in denen sich Menschen in MV engagieren (in Prozent)



Abbildung: Gefragt wurde nach Schwerpunkten von Gruppen und Organisationen, in denen man sich ehrenamtlich engagieren kann: „Sind Sie in einer oder mehrerer solcher Gruppen engagiert?“ Mehrfachnennungen möglich
Quelle: Online-Befragung der Hochschule Neubrandenburg 2024. Eigene Berechnung. Ergebnisse gerundet.



Die befragten Ehrenamtlichen in Mecklenburg-Vorpommern benennen als die dringlichsten Herausforderungen (vgl. Abbildung 7):

1. die Gewinnung neuer Ehrenamtlicher, Mitglieder oder Unterstützender (fast 90 Prozent nennen diese Herausforderung, sie ist allgegenwärtig),
2. Finanzierung,
3. Öffentlichkeitsarbeit und Aufmerksamkeit für Tätigkeit der Organisation und
4. Generationenwechsel.

Diese für Ehrenamtliche dringlichen Herausforderungen bilden sich ähnlich in den Gruppendiskussionen in den verschiedenen Landkreisen des Bundeslandes ab. Im Rahmen der Ehrenamtstour MV der Ehrenamtsstiftung MV wurden dafür in fünf Gruppendiskussionen in

unterschiedlichen Landkreisen bzw. kreisfreien Städten des Bundeslandes insgesamt 53 engagierte Menschen zu ihren Erfahrungen im Ehrenamt befragt. In den partizipativen Gruppendiskussionen wurde zum einen die ausgeprägte und langfristige individuelle Motivation für ehrenamtliches Engagement in MV deutlich, zum anderen zeigen sich landkreisübergreifende Hürden und Bedarfe, die immer wieder Teil der Diskussionen in der Engagementförderung sind. Sie lassen sich in folgende sechs Themencluster fassen:

- 1. Ehrenamtliche finden und motivieren**
- 2. Finanzielle Förderung von Engagement**
- 3. Wertschätzung und Anerkennung**
- 4. Austausch – Information – Vernetzung**
- 5. Bürokratie**
- 6. Strukturelle Förderung von Engagement**



Für die Engagierten zeigen sich Konflikte und Probleme im Engagement, die zum Teil bereits intensiv durch engagementfördernde Akteure diskutiert werden. Gleichzeitig wird jedoch deutlich, dass diese Probleme Engagement und Engagementbereitschaft individuell stark beeinflussen. Deutlich wurde zudem, dass sehr ähnliche Themen in allen befragten Landkreisen und kreisfreien Städten benannt wurden. Ein Unterschied besteht punktuell für das Engagement in urbanen und sehr ländlichen Räumen, insbesondere in den strukturellen Voraussetzungen von Engagement, bspw. in puncto Mobilität.

Im **Themencluster (1) Ehrenamtliche finden und motivieren** wird ein häufiges Kernproblem für Ehrenamtliche und Vereine benannt. Bereits im Ehrenamtsmonitor MV 2022 wurde die Gewinnung neuer Ehrenamtlicher und Mitglieder von den Vereinen mit 90 Prozent als größte Herausforderung angegeben (Krüger; Vogel 2022: 31). Dieses Cluster bildet zum einen die Diskussion um die Gewinnung neuer Ehrenamtlicher ab, thematisiert aber genauso Fragen der Vereinbarkeit und der langfristigen Motivation für Engagement. Viele Vereine fragen sich weiterhin,

wie sie neue Zielgruppen Engagementinteressierter erreichen können, aber auch bereits Ehrenamtliche motivieren können, sich mehr in die Vereins- und Vorstandsarbeit einzubringen. Dafür fehlen häufig Konzepte oder Best-Practice-Ideen. Daran angeschlossen sind Fragen der Vereinbarkeit von Engagement mit Berufstätigkeit und familiären Care-Aufgaben. Vor dem Hintergrund der oftmals hohen (fachlichen) Anforderungen an Ehrenamtliche ist ein langfristig aktives Engagement für viele schwer zu leisten.

Der Wunsch nach Information und Transparenz findet sich auch maßgeblich im **Themencluster (2) Finanzielle Förderung**. Welche Aktivitäten können gefördert werden? Welche Fördermöglichkeiten gibt es? Wie kann ich Förderungen beantragen? Diese Fragen beschäftigen Ehrenamtliche regelmäßig. Hier werden insbesondere digital verfügbare Informationen gewünscht, auf die leicht zugegriffen werden kann. Der Faktor Zeit spielt dann für Ehrenamtliche eine wichtige Rolle. Zahlreiche Befragte sind berufstätig und/oder übernehmen familiäre Care-Aufgaben. Die Zeit für ein Engagement ist daher knapp bemessen bei den gleichzeitig z. T. hohen Anforderungen im



Engagement. Eine landesweite zentrale und digitale Förderdatenbank wird daher von vielen als niedrigschwellige Informationsmöglichkeit gesehen. Eine ausdifferenzierte Förderlandschaft, von kleinen unbürokratischen Beträgen, über Projektförderungen mit längeren Laufzeiten bis hin zu einer verstärkten Förderung durch Wirtschaftsunternehmen in der Region, richtet sich bei den Ehrenamtlichen nach Engagementstruktur und -ziel. Deutlich wurde jedoch in allen Gruppendiskussionen, dass eine Förderung von Engagement immer mit bürokratischen Hürden, bspw. in der Antragsstellung sowie in der Abrechnung, verbunden ist. Dies kann individuell als sehr frustrierend und demotivierend erlebt werden.

Daran anknüpfend wird im **Themencluster (3) Wertschätzung und Anerkennung** deutlich, dass Ehrenamtliche oft frustrierende Erfahrung mit Verwaltungsstrukturen und -anforderungen machen. Sie

haben häufig den Eindruck, dass den Aktivitäten von Vereinen durch die Verwaltung ein grundsätzliches Misstrauen entgegengebracht wird. Das führt zu der Annahme, dass die Verwaltung nicht dafür bereitsteht, Vereinsarbeit und Engagement im Sinne des Servicegedankens zu unterstützen und zu fördern, sondern zu kontrollieren und ggf. zu sanktionieren. Dieser Eindruck berührt Fragen der Wertschätzung und Anerkennung von Engagement weitreichend. In diesem Cluster ist zudem das Spannungsverhältnis von Ehrenamt und Angeboten der (kommunalen) Daseinsvorsorge abgebildet. Insbesondere in den Gruppendiskussionen in den ländlichen und strukturschwachen Regionen Mecklenburg-Vorpommerns war diese kritische Diskussion sehr präsent. Einige Ehrenamtliche haben den Eindruck, dass Aufgaben der Daseinsvorsorge in Zukunft immer mehr vom Ehrenamt übernommen werden müssen. Das übt zusätzlichen Druck auf Ehrenamtliche aus, die sich

häufig mit der Vielzahl an Aufgaben überfordert sehen und die wiederum neue Herausforderungen für die Finanzierung von Engagement darstellen. Wertschätzung bedeutet für diese Ehrenamtlichen dann auch, dass sie mit dem, was sie bereits leisten, „gesehen“ und entsprechend gewürdigt werden. Schließlich sind es insbesondere Ehrenamtliche, die ihr Engagement nicht in traditionellen Vereinsstrukturen ausüben, die den Eindruck haben, dass dieses kaum wahrgenommen wird. Informelles Engagement ist kaum sichtbar und hat zudem geringe Fördermöglichkeiten, so der Eindruck. Darüber hinaus wünschen sich zahlreiche Ehrenamtliche eine bessere Nutzbarkeit der Ehrenamtskarte MV mit mehr Angeboten in ihren Regionen.

Im **Themencluster (4) Austausch – Information – Vernetzung** wurden unter anderem die z. T. schwierigen Zugänge zu Engagement durch die Ehrenamtlichen retrospektiv reflektiert. Insbesondere die Passung von Engagementwunsch und den bestehenden Möglichkeiten war ein Schwerpunkt in den Diskussionen. Immer wieder wurde der Wunsch nach transparenten (digital verfügbaren) Informationen über Vereine und Angebote der Akteure in der Engagementförderung thematisiert. Daneben wurde die Ehrenamtstour MV der Ehrenamtsstiftung MV als „Präsenzangebot“ als weiterer wichtiger Baustein, insbesondere für den Austausch, bewertet. Ein weiterer Schwerpunkt in diesem Cluster war der Wunsch nach Schulungen und Weiterbildungen für Ehrenamtliche. Die Anforderungen für Ehrenamtliche, insbesondere wenn sie in Führungsrollen tätig sind, werden insgesamt als sehr hoch eingeschätzt. Ehrenamtliche wünschen sich mehr Handlungssicherheit, insbesondere für Vorstandstätigkeiten. Diese bürokratischen Hürden werden z. T. als so herausfordernd betrachtet, dass sie die Engagementbereitschaft, insbesondere für Vorstandsarbeit in Vereinen, stark einschränken können.

Im **Themencluster (5) Bürokratie** wird deutlich, dass Bürokratie im Engagement die Engagementbereitschaft stark beeinflusst. Der bürokratische Aufwand, der auch für kleine Förderungen oder die Organisation von Veranstaltungen notwendig

ist, steht für viele Ehrenamtliche in einem Missverhältnis (vgl. auch Prognos 2019). Gebündelt mit den fachlichen Anforderungen der Vereinsarbeit, also Kenntnisse über Buchhaltung, Vereinsrecht, Datenschutz etc., fühlen sich Ehrenamtliche schnell überfordert. Insbesondere Haftungsfragen lassen viele Ehrenamtliche vor der Übernahme von Ämtern in Vereinen zurückschrecken. Daneben wurde in ausschließlich allen Gruppendiskussionen, wenn auch mit jeweils kommunalen Schwerpunkten, die Herausforderungen durch komplizierte Anträge, lange Bearbeitungszeiten, zahlreiche Auflagen für Veranstaltungen und unübersichtliche Verwaltungsstrukturen und -zuständigkeiten diskutiert. Und schließlich wird auch das Handeln in der Verwaltung für zahlreiche Ehrenamtliche als Form der Anerkennung gewertet.

Neben der hier abgebildeten Zustandsanalyse wurden in den Gruppendiskussionen Ideen, insbesondere zur **strukturellen Förderung (Themencluster 6)** von Engagement besprochen. Dieses Cluster umfasst insbesondere die Themen Infrastruktur und Mobilität im Engagement. Wiederkehrend sind hier die Forderungen nach einem flächendeckenden Breitbandausbau in den ländlichen Regionen, der Grundvoraussetzung für Digitalisierungsprozesse im Engagement ist. Gefordert werden zudem mehr Räumlichkeiten, die von den Kommunen bereitgestellt werden sollten, um Ehrenamt zu ermöglichen. Diese zentralen „dritten Orte“ sollten möglichst barrierearm und für viele Menschen gut erreichbar sein.

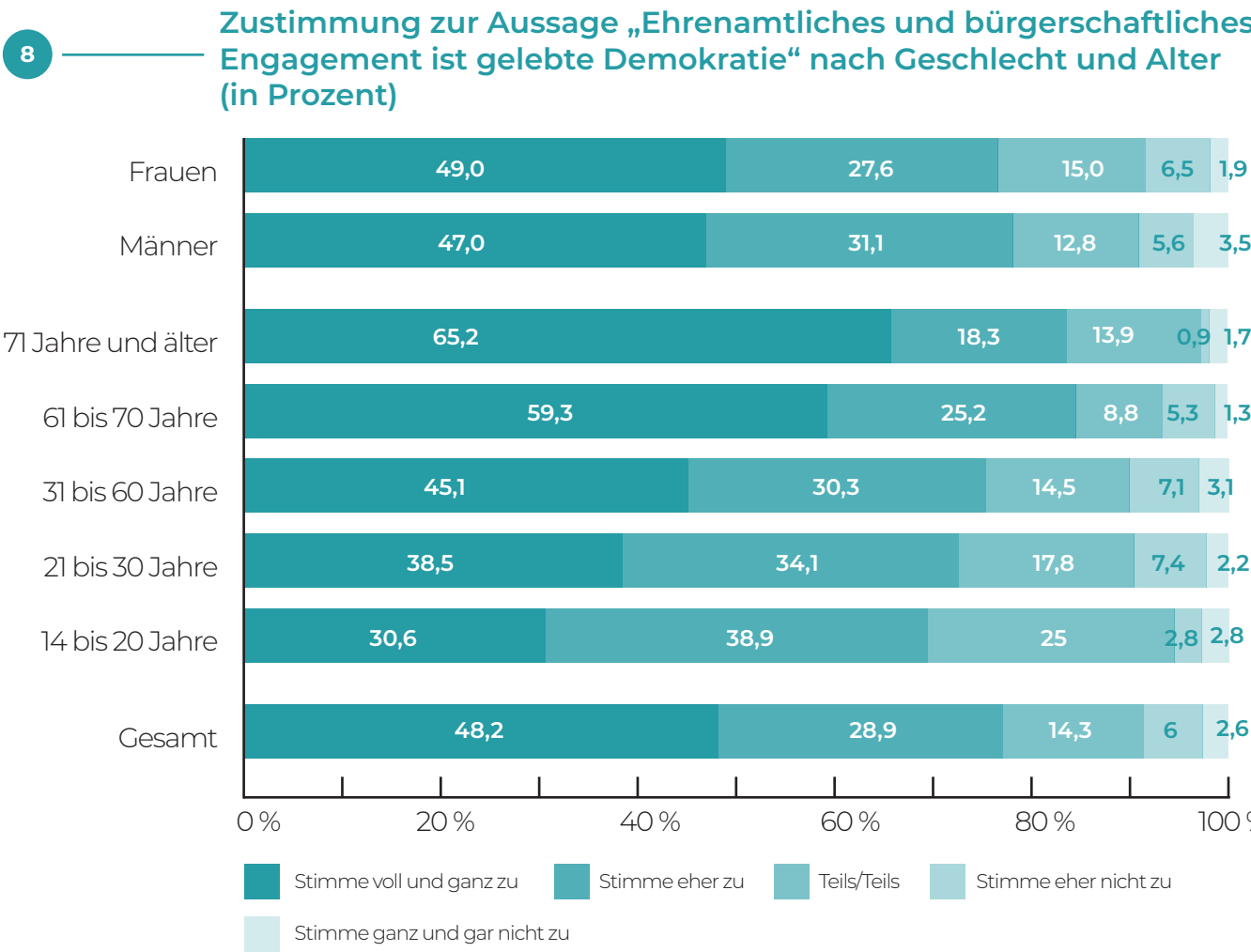
Zahlreichen Ehrenamtlichen ist bewusst, dass die bisherigen Rahmenbedingungen der eigenen Vereine ein zukünftiges Engagement für Interessierte erschweren. In den ländlichen Regionen umfasst das sowohl Fragen der zugänglichen Orte als auch der Mobilität. Zahlreiche Ehrenamtliche wünschen sich hier einen Perspektivwechsel: Engagementförderung sollte für sie zu einer kommunalen Pflichtaufgabe gemacht werden mit der dazugehörigen auskömmlichen Finanzierung.

Fokus: Einstellungen der Befragten zum ehrenamtlichen Engagement

Im Folgenden wird auf die Einstellungen der Befragten zum Engagement in Mecklenburg-Vorpommern eingegangen, denn auch wie sowohl Ehrenamtliche als auch Engagementinteressierte über Engagement denken, kann Motivation oder auch Barriere für bürgerschaftliches Engagement sein. Mehr als drei Viertel der Befragten in MV stimmen der Aussage „Ehrenamtliches und bürgerschaftliches Engagement ist gelebte Demokratie“ eher oder sogar voll und ganz zu.

Während sich kaum Geschlechterunterschiede ausmachen lassen, ist ein deutlicher Einstellungsunter-

schied zwischen den Altersgruppen festzustellen. So stimmen 59,3 Prozent der 61- bis 70-Jährigen der Aussage zu, während es bei den 14- bis 20-Jährigen nur 30,6 Prozent sind. Insgesamt fällt die Zustimmung zur Aussage „Ehrenamtliches und bürgerschaftliches Engagement ist gelebte Demokratie“ bei Jüngeren deutlich geringer aus als bei Älteren. Zusammenfassend lässt sich aber feststellen, dass eine Mehrheit der Ehrenamtlichen und Engagementinteressierten in Mecklenburg-Vorpommern ehrenamtliches Handeln als bürgerschaftliches und somit demokratisches Gemeinwohlwirken begreifen.



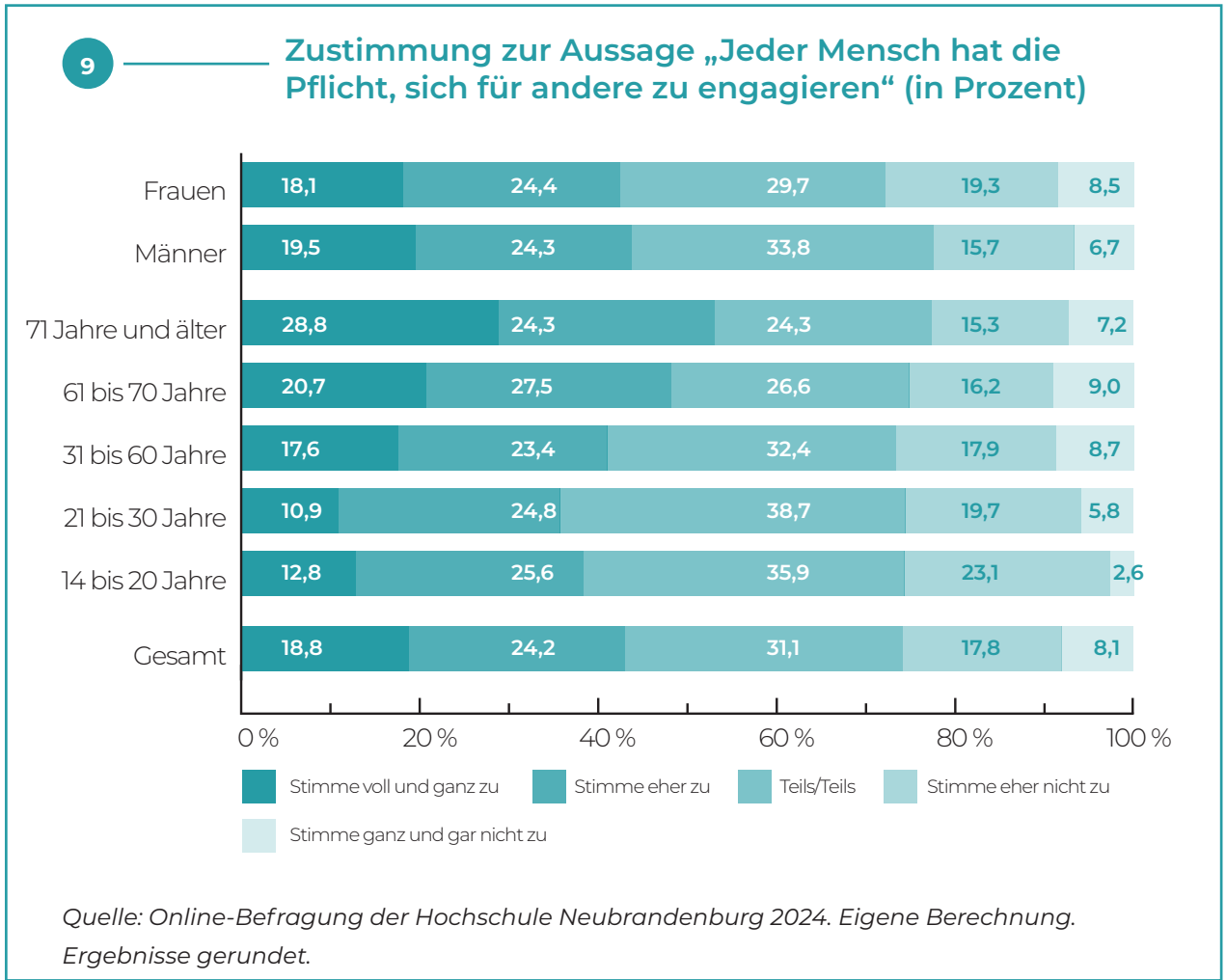
Quelle: Online-Befragung der Hochschule Neubrandenburg 2024.
Eigene Berechnung. Ergebnisse gerundet.



Während sich kaum Geschlechterunterschiede ausmachen lassen, ist ein deutlicher Einstellungsunterschied zwischen den Altersgruppen festzustellen. Die überwiegende Mehrheit der älteren Befragten stimmten der Aussage „Ehrenamtliches und bürgerschaftliches Engagement ist gelebte Demokratie“ zu.



Inwiefern Ehrenamt und Engagement als freiwillig oder verpflichtend wahrgenommen wird, verdeutlichen die Zustimmungswerte zu der Aussage „Jeder Mensch hat die Pflicht, sich für andere zu engagieren“.



Nur rund zwei von zehn Befragten stimmen einer Verpflichtung, sich für andere zu engagieren, vollständig zu. Etwa vier von zehn Befragten zeigen insgesamt eine eher positive oder vollständige Zustimmung. Während es bei den Geschlechtern kaum Unterschiede gibt, zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Altersgruppen. Besonders ältere Menschen in Mecklenburg-Vorpommern stimmen dieser Aussage häufiger zu, während jüngere Generationen weniger oft eine Verpflichtung darin sehen. Die Zustimmung unter den über 71-Jährigen liegt bei rund 28,8 Prozent, bei den 21- bis 30-Jährigen hingegen nur bei 10,9 Prozent. Insofern lassen die Ergebnisse einen hohen Zustimmungswert zu der Einstellung erkennen, dass ehrenamtlichen Aktivitäten eine freiwillige Motivation zugrunde liegt, wenngleich die Zustimmungsausprägungen altersspezifisch variieren. In Summe zeigen die Ergebnisse eine mehrheitlich demokratiebejahende und die Freiwilligkeit betonende Einstellung zu Ehrenamt und Engagement.

ZENTRALE ERGEBNISSE

Gewinnung neuer Ehrenamtlicher bleibt die größte Herausforderung
90 % der Befragten nennen die Mitglieder-gewinnung als zentralste Herausforderung.

Finanzierung ist ein großes Hindernis
Viele Organisationen haben Schwierigkeiten, nachhaltige Finanzierungsquellen zu finden.

Bürokratische Hürden erschweren die Vereinsarbeit
Ehrenamtliche berichten, dass sie die bürokratischen Anforderungen und ein fehlender Servicewille der Verwaltung überfordern und ihre Motivation mindern.

Ergebnisse II: Zugänge und Hürden für ehrenamtliches Engagement

Menschen, die derzeit nicht ehrenamtlich engagiert sind, wurden in der Online-Befragung danach gefragt, welche Hinderungsgründe bei ihnen ausschlaggebend waren. Die folgend ausgeführten Ergebnisse decken sich mit den bundesweiten Erhebungen des Freiwilligensurveys 2019 (Simonson et al. 2022) und des bundesweiten Engagementberichtes (BMFSFJ 2024). Das heißt, auch die hier erreichte Fallzahl benennt aussagekräftig, welche Gründe Menschen anführen, die sich für ein Ehrenamt interessieren, dieses bisher aber noch nicht umsetzen konnten. Am häufigsten werden zeitliche Gründe genannt (15 von 54 derzeit nicht engagierten Personen stimmen hier voll und ganz zu, weitere 14 Personen stimmen eher zu). Zeitliche Gründe verweisen auf Vereinbarkeitsproblematiken, so können Verpflichtungen in der Familie – etwa Kinder- oder Enkelkinderbetreuung und Pflege von Angehörigen – ebenso ausschlaggebend sein wie berufliche Verpflichtungen.

Als Gründe, nicht in Vereinen, Gruppen oder Organisationen mitzumachen werden weiterhin häufig „ich finde kein entsprechendes Angebot für mich“ und „es fehlen die Gelegenheiten oder Anlässe vor Ort“ genannt (jeweils 10 von 54 derzeit nicht engagierten Personen stimmen hier voll und ganz zu) (vgl. Abbildung 8). Bei diesen letzten beiden genannten häufigen Hinderungsgründen könnten Maßnahmen der engagementfördernden Strukturen durchaus unterstützend sein, um Abhilfe zu schaffen, denn es besteht ein Wissens- bzw. Informationsdefizit (vgl. Vogel et al. 2024: 55). Möglicherweise gibt es durchaus Angebote vor Ort, aber die Informationen darüber sind für Engagementinteressierte nicht auffindbar bzw. Vereine, die Ehrenamtliche suchen, finden ohne Vermittlung und Vernetzung nicht zusammen. Auch

die Information, welche Stellen der Engagementvermittlung es gibt, ist oft zu wenig bekannt.

Eine hohe Zustimmung findet auch der Hinderungsgrund „mir fehlt bei der Vereinsarbeit die Flexibilität des Engagements“, was einerseits wiederum auf eine Vereinbarkeitsproblematik hindeutet, andererseits aber auch auf die Notwendigkeit verweist, dass Vereine, die neue Mitglieder und Ehrenamtliche suchen, sich auf die Wünsche und Bedarfe dieser neuen Personen einstellen müssen, damit Engagementinteressierte und Vereine zusammenfinden können.

Obwohl nur wenige Menschen den Hinderungsgrund „für so etwas bin ich nicht geeignet“ genannt haben, lohnt es sich doch, auch diesen Grund genauer zu betrachten. Schließlich gibt es eine große Vielfalt unterschiedlicher Arbeiten und Aufgaben, die ehrenamtlich ausgeübt werden können, sodass sich für jede engagementinteressierte Person etwas finden lassen müsste. Allerdings sind Vereine und engagementfördernde Akteure gefordert, mehr aufzuklären über verschiedene Tätigkeitsbereiche und möglicherweise vorausgesetzten oder zu erwerbende Qualifikationen, denn es ist auch bekannt, dass sich Personen mit niedrigem Schulabschluss häufiger als „fühle mich nicht geeignet“ einschätzen als Personen mit hohem Schulabschluss (vgl. Vogel et al. 2024: 58). Damit ein passendes Angebot gefunden werden kann, sollten Vereine und Organisationen auch Ansprechpersonen und Begleitung für Ehrenamtliche bereitstellen. Der Erwerb von Kompetenzen und Qualifikationen durch Engagement kann wiederum als Anreiz für die Aufnahme einer ehrenamtlichen Tätigkeit eingesetzt werden.

10 Gründe, sich nicht zu engagieren (absolute Häufigkeiten)

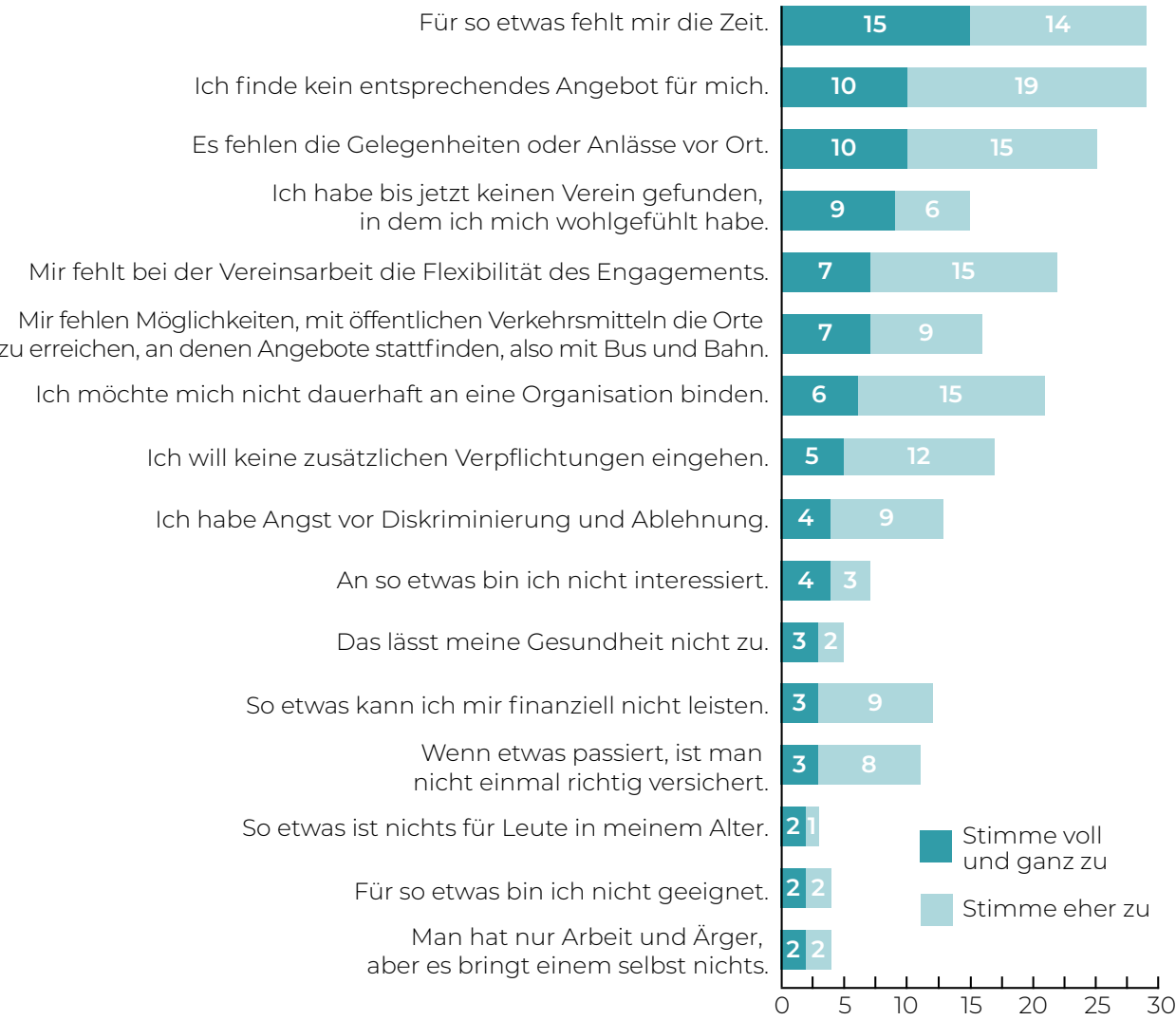
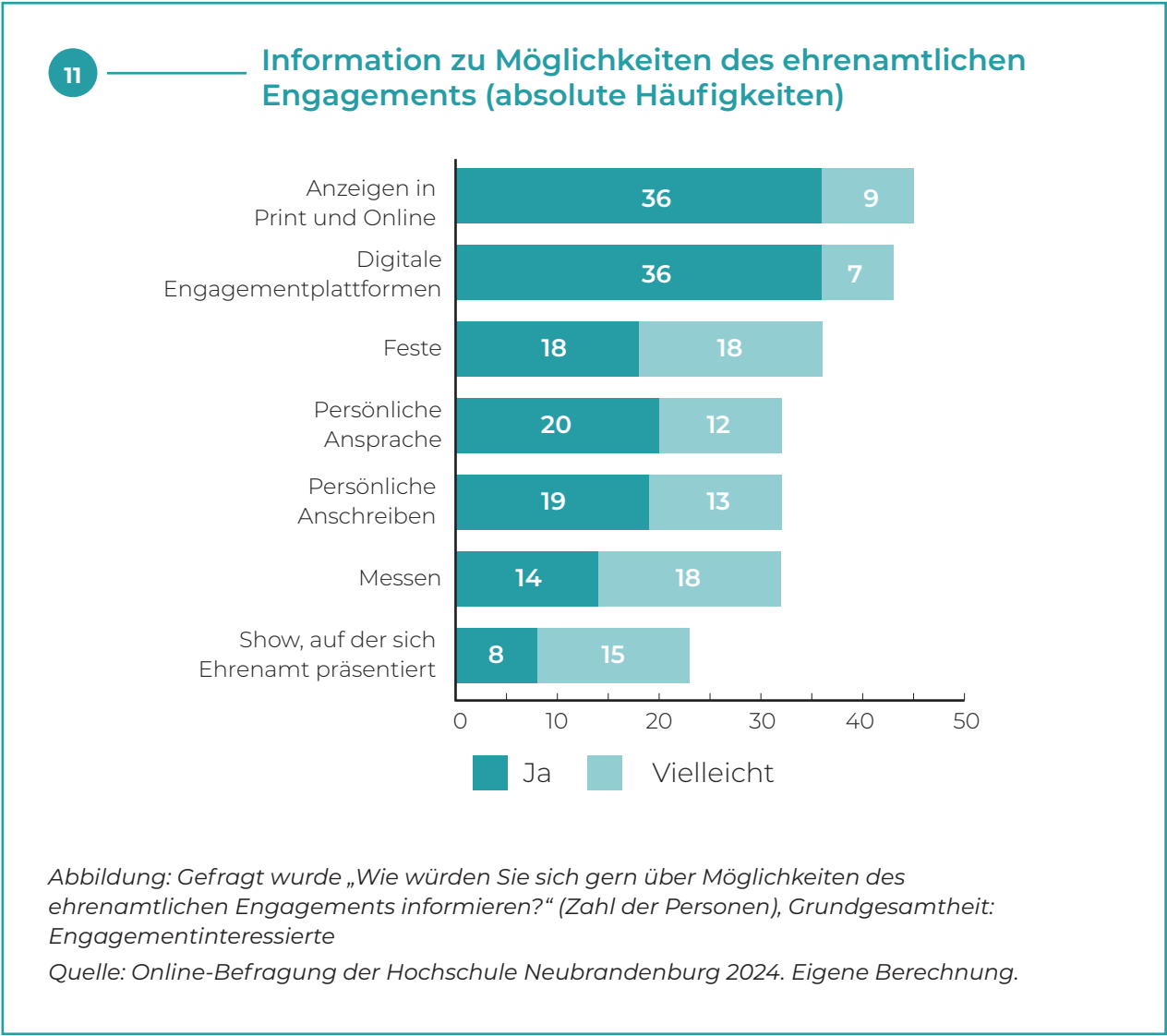


Abbildung: Gefragt wurde: „Man kann ja verschiedene Gründe haben, nicht in Vereinen, Gruppen oder Organisationen mitzumachen. Wie ist das bei Ihnen?“
Grundgesamtheit: Engagementinteressierte
Quelle: Online-Befragung der Hochschule Neubrandenburg 2024. Eigene Berechnung.



Zudem wurde erfragt, wie sich Engagementinteressierte in Mecklenburg-Vorpommern gerne informieren würden: Je 36 der Befragten würden sich auf jeden Fall über „Anzeigen in Print und Online“ und „digitale Engagementplattformen“ informieren. 20 der Befragten bevorzugen die persönliche Ansprache und 19 der Befragten das persönliche Anschreiben. Feste werden von 18 der Befragten als gute Möglichkeit gesehen, sich über Möglichkeiten des Ehrenamts zu informieren. Bezüglich der Bereitstellung und Verbreitung von Information besteht zudem Verbesserungspotenzial, das allerdings sehr von der Unterstützung durch engagementfördernde Strukturen profitieren

könnte. Denn nicht jeder kleine Verein hat Kapazitäten und Kompetenzen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und kann Anzeigen schalten, digitale Engagementplattformen kreieren oder ganze Feste organisieren. Die Ergebnisse zeigen klar auf, wo Hebel für die Gewinnung neuer Ehrenamtlicher erkennbar werden. Dies betrifft sowohl die Frage, wo und wie Engagementinteressierte Informationen über Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements finden, als auch, welche strukturellen Hindernisse wie zeitliche und organisatorische Einschränkungen überwunden werden müssen.



Fokus: Menschen mit Migrationserfahrungen im Engagement – Interkulturelle Öffnung im Ehrenamt

Menschen mit Migrationshintergrund engagieren sich in Mecklenburg-Vorpommern lediglich halb so häufig wie Menschen ohne Migrationserfahrungen (Holtmann et al. 2023: 203). Damit zählen sie zu den unterrepräsentierten Gruppen in der Engagementlandschaft des Bundeslandes. Blickt man jedoch auf die Geschichte der Gebiete des heutigen Mecklenburg-Vorpommerns zeigt sich eine Region, die seit 1945 von vielfältigen Migrationsbewegungen, wie bspw. dem Zuzug Geflüchteter und Umsiedler nach Ende des 2. Weltkrieges, von Vertragsarbeiter:innen in die DDR und jüngst dem Zuzug geflüchteter Menschen, insbesondere aus Syrien, geprägt ist. Engagement ist heute für zahlreiche Menschen mit Migrationserfahrungen ein bedeutungsvoller, aber

auch konfliktreicher Lebensbereich. Es bilden sich, nicht zuletzt begründet durch die vielfältigen biografischen Erfahrungen von Menschen, die nach Mecklenburg-Vorpommern migriert sind, vielfältige Zugänge, Möglichkeiten und Ambivalenzen für Engagement ab: Erstens wird Engagement häufig als Integrationsmöglichkeit gesehen. Hier haben Zugewogene die Möglichkeit Andere kennenzulernen, Gemeinschaft zu erfahren und das Miteinander in der Aufnahmegesellschaft zu erproben. Zweitens ist die Integration in Vereine und Initiativen ebenso eine Anforderungssituation für alle Beteiligten. Häufig ist es ein Kraftakt, Strukturen, Prozesse und Systeme im Aufnahmeland zu verstehen, das gilt auch für Engagement allgemein und sicher im besonderen Maße

Viele Menschen eint die Motivation, der Aufnahmegesellschaft etwas „zurückzugeben“ und Dankbarkeit für die erhaltene Unterstützung zu zeigen.

für das Vereinswesen. Drittens eint viele Menschen die Motivation, der Aufnahmegesellschaft etwas „zurückzugeben“ und Dankbarkeit für die erhaltene Unterstützung zu zeigen.

Die Hürden und Zugangshemmnisse im Engagement bilden sich dennoch in den Gruppendiskussionen mit Menschen mit Migrationserfahrungen und Vereinen, die sich interkulturell engagieren, ähnlich ab wie in der Befragung der Gesamtbevölkerung (siehe Ergebnisse I: Bedarfe von Ehrenamtlichen) – wenn auch z. T. in verstärkter Ausprägung. Menschen mit Migrationserfahrungen wünschen sich zunächst insbesondere mehr Orientierung und Information über die Engagementlandschaft an ihrem Wohnort. Ein Engagement wird für viele Ehrenamtliche und Engagementinteressierte mit Migrationserfahrungen in den ländlichen Räumen Mecklenburg-Vorpommerns als besondere Herausforderung gesehen. Es gebe zwar viel Hilfe und Unterstützung in den Gemeinschaften ländlicher Räume, als informelles Engagement oder Nachbarschaftsunterstützung, allerdings kaum Anknüpfungspunkte für Zugezogene, die sich selbst engagieren möchten. Auch hier werden mehr Informationen und Unterstützungsangebote gewünscht, um zunächst Zugänge zu den Gemeinschaften zu schaffen. Informationen sind zudem für die Menschen als Zugang entscheidend, in deren Herkunftsländern Engagement als gesellschaftlicher Bereich kaum aus-

geprägt ist oder nicht institutionalisiert existiert. Für sie fehlt es häufig an mehrsprachigen Informationen bzw. Informationen in ggf. leichter deutscher Sprache. Auch die Bürokratie in Zusammenhang mit Engagement wird immer wieder thematisiert. Die Komplexität der (bürokratischen) Abläufe und Anforderungen sowie „Amtssprache“ wirkt eher abschreckend und überfordernd auf Ehrenamtliche und Engagementinteressierte gleichermaßen. Und schließlich können „versteckte Kosten“ für ein Engagement eine maßgebliche Hürde darstellen. Sind beispielsweise Orte nur schwer erreichbar oder die Kosten für Mobilität hoch, sind das häufig Gründe, die ein Engagement verhindern (siehe auch Kordel et al. 2024).

Einige der Befragten berichten in den Gruppendiskussionen von eigener Unsicherheit bzw. fehlendem Selbstvertrauen für ein Engagement. Dies ist insbesondere der Fall, wenn deutsche Sprachkenntnisse noch erweitert werden müssen. Sprachintegration ist für diese Menschen ein wesentlicher Bestandteil von Engagement, verbleibt für viele jedoch in der Ambivalenz zwischen Motivation als auch Hürde für Engagement. Schließlich berichten einige der Befragten von Diskriminierungserfahrungen im Engagement, bspw. wenn der Migrationshintergrund als vordergründiges Merkmal behandelt, anstatt die eigenständige und selbstbestimmte Arbeit im Engagement anerkannt wird (vgl. Kewes et al. 2025: 181).



Darüber hinaus berichten die Befragten von direkten Ausschlusserfahrungen als auch der Antizipation von Ausschluss, also dem Gefühl nicht erwünscht zu sein (BMFSFJ 2024: 161). Dies wird durch Sprachbarrieren zusätzlich verstärkt.

Schließlich ist ein Engagement im hohen Maße von der Migrationsart und der Aufenthaltsdauer in Deutschland abhängig. Insbesondere Menschen, die flüchten mussten und die ggf. einen unsicheren Aufenthaltstitel haben, suchen zum einen zwar Möglichkeiten der Integration, befinden sich für einen langen Zeitraum jedoch auch hohen Belastungssituationen ausgesetzt. Dann gibt es zwar den Wunsch für ein Engagement, jedoch kaum Kapazitäten. Ähnliches gilt für Menschen mit kurzer Aufenthaltsdauer in Deutschland. Auch sie erleben den Alltag als noch sehr belastend und anderen Lebensbereichen wie Erwerbsarbeit, Familie etc. muss für einige Zeit Priorität eingeräumt werden. Engagement bleibt damit für einen Teil der Menschen mit Migrationserfahrungen ein ambivalenter Bereich zwischen einer Möglichkeit des Ankommens und einem „Luxus“, den man sich leistet, wenn das eigene Leben wieder in geregelten Bahnen verläuft.

ZENTRALE ERGEBNISSE

Zeitliche Belastungen sind die häufigsten Hinderungsgründe

Die Mehrheit der Engagementinteressierten nennt zeitliche Einschränkungen (Familie, Beruf) als Hauptgrund.

Fehlende Übersicht über Engagementmöglichkeiten erschwert den Einstieg

Viele Engagementinteressierte wissen nicht, wo sie passende Angebote finden können. Eine bessere Sichtbarkeit und gebündelte Informationen sind entscheidend, um den Zugang zum Ehrenamt zu erleichtern.

Wunsch nach besseren Informationsquellen

Befragte wünschen sich vor allem mehr Informationen über Anzeigen (print und online) sowie digitale Engagementplattformen.

Migrationserfahrungen erschweren den Zugang zum Ehrenamt

Gründe sind insbesondere Sprachbarrieren und bürokratischen Hürden. Eine offene und wertschätzende Willkommenskultur in den Vereinen kann den Einstieg erleichtern und langfristiges Engagement fördern.



Ergebnisse III: Engagementfördernde Akteure und Strukturen

Für den Ehrenamtsmonitor MV 2025 wurde die Darstellung der engagementfördernden Akteure und Strukturen im Bundesland auf Grundlage der Erhebung des Ehrenamtsmonitors MV 2022 aktualisiert und erweitert. Der Monitor bildet insbesondere die Institutionen ab, deren Struktur auf die hauptamtliche Förderung von Engagement ausgelegt ist, Engagementförderung als eine primäre Aufgabe verstanden wird und die Engagement themenübergreifend fördern. Die Strukturhebung der engagementfördernden Akteure zeigt eine hohe Vielfalt im Land. Die namentliche Auflistung der Akteure findet sich, sortiert nach Landkreisen, in der Übersicht ab Seite 38.

Die Angebote engagementfördernder Akteure und Strukturen finden sich fast in der gesamten Fläche des Bundeslandes, eine geringere und zentralisiertere Angebotsdichte gibt es generell in Vorpommern (LK Vorpommern-Rügen, LK Vorpommern-Greifswald) sowie im Osten des LK Mecklenburgische Seenplatte. Es existiert ein weit verzweigtes und oftmals sehr regional sowie zielgruppenspezifisches Angebot. Bei der Mehrheit der Angebote handelt es sich um landesweite Einrichtungen. Dazu zählen seit 2015 die sich in unterschiedlicher Trägerschaft in allen Landkreisen befindenden MitMachZentralen, als auch die Mehrgenerationenhäuser, die insbesondere



Die Fachcommunity der engagementfördernden Akteure trifft sich auf der jährlich stattfindenden Ehrenamtskonferenz MV der Ehrenamtsstiftung Mecklenburg-Vorpommern.

generationenübergreifende Angebote der Engagementförderung vorhalten – und dies auch in den sehr ländlichen Gebieten des Bundeslandes. Ebenfalls generationenübergreifend sind die Seniorenbüros in den Landkreisen Ludwigslust-Parchim, Mecklenburgische Seenplatte, Vorpommern-Rügen sowie Rostock und Schwerin tätig. Landesweit vertreten sind zudem die Selbsthilfekontaktstellen. Daneben finden sich in der breiten Förderlandschaft Bürgerstiftungen, die Engagement ideell und finanziell fördern. Weitere zielgruppenspezifische Angebote bieten der Landesjugendring MV und in einigen Landkreisen die Kreisjugendringe, der Landessportbund mit den jeweiligen Kreissportbünden sowie der Seniorenring MV an. Gezielte Engagementförderung erfolgt zudem durch die Wohlfahrtsverbände Deutsches

Rotes Kreuz (DRK) mit 14 vom Land MV finanzierten Stellen der Ehrenamtskoordination, durch die Arbeiterwohlfahrt (AWO), die Caritas, die Diakonie sowie dem Paritätischen, insbesondere in der Beratung und Koordination, zum Teil verbandsübergreifend.

Eine besondere Stellung nimmt schließlich die Stiftung für Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement in Mecklenburg-Vorpommern (Ehrenamtsstiftung MV) ein, die seit 2015 vielfache Aufgaben der Engagementförderung für das Bundesland leistet, nicht zuletzt in der Förderung der Vernetzung engagementfördernder Strukturen bzw. durch die jährliche Ehrenamtskonferenz MV. Die Stiftung feiert im Jahr 2025 ihr 10-jähriges Bestehen.

Schließlich gibt es im Bundesland Engagementförderung, die an Projektfinanzierungen gebunden ist und lokal thematisch spezifische Angebote macht, wie bspw. House of Resources in Greifswald, gefördert durch Bundesmittel, oder Förderungen, die in einzelnen Vereinen stattfinden. Diese Strukturen sind kaum abzubilden, da sie häufig über befristete Projektfinanzierungen umgesetzt werden und an keiner Stelle zentral erfasst werden. Diese sehr weit verzweigten und ausdifferenzierten Angebote sind daher nicht in der Abbildung engagementfördernder Strukturen dargestellt.

Von Hauptamtlichen, Ehrenamtlichen und engagementfördernden Akteuren und Strukturen wird die Struktur der Engagementförderung als unübersichtlich kritisiert. Häufig gebe es ähnliche Angebote mit oftmals unterschiedlichen Zielsetzungen. Den hauptamtlichen Stellen fehle es an klar umrissenen Aufgabenprofilen und untereinander an Kommunikation (vgl. Ehrenamtsmonitor MV 2022). Im Zuge der Erarbeitung einer Engagementstrategie (Beginn 2024) für das Land Mecklenburg-Vorpommern in Verantwortung des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Sport werden die Bedarfe für eine erfolgreiche Engagementförderung durch die Hauptamtlichen in der Engagementförderung weiter kritisch diskutiert. Ausdruck dessen ist bspw. das Positionspapier „Impulse für die Stärkung des freiwilligen Engagements in MV“, das auf der 3. Ehrenamtskonferenz MV 2024, ausgerichtet von der Ehrenamtsstiftung MV, vorgestellt wurde. Der Zusammenschluss von Vertretern des AWO Landesverbandes, des Caritasverbandes, des DRK Landesverbandes, des Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreises, der Hansestadt Rostock, Kultur Land MV, des Landesjugendrings, des Landessportbunds, des Landesverbandes Soziokultur, des Pommerschen Evangelischen Kirchenkreises, der MitMachZentrale Ludwigslust-Parchim sowie des Houses of Resources Greifswald positioniert sich für ein vielfältiges, demokratisches Engagement im Bundesland, das Zugänge für alle Engagementbereiten ermöglicht. In den fünf thematischen Schwerpunkten: Erreichbarkeit und Mobilität, Anerkennung und Sichtbarkeit, Vielfalt im Ehrenamt, Förderung und Bürokratieabbau sowie

Engagementförderung durch Unternehmen werden Forderungen in Hinblick auf zentrale Probleme in der landesspezifischen Engagementförderung benannt. Auch der Landesring MV des Deutschen Seniorenring e. V. hat im Zuge der Erarbeitung einer landesweiten Engagementstrategie ein Positionspapier erarbeitet. Auch dieses Papier formuliert themen- und zielgruppenübergreifende Forderungen in Hinblick auf Vielfalt und Teilhabe im Engagement, digitaler Teilhabe, Anerkennungskultur sowie ebenfalls Förderbedingungen für Engagement.

In den beiden hier erwähnten Positionspapieren spiegelt sich die Expertise der engagementfördernden Akteure im Land als auch der Wunsch als Partner in der Entwicklung der Engagementstrategie MV miteinbezogen zu werden, um gelingende Zukunftsperspektiven für die Engagementförderung im Bundesland zu entwickeln.

ZENTRALE ERGEBNISSE

Vielfältige Förderlandschaft

Engagementfördernde Strukturen sind in MV flächendeckend vorhanden.

Aber: Unübersichtliche Strukturen erschweren den Zugang

Viele Ehrenamtliche empfinden die Vielzahl ähnlicher Angebote als unübersichtlich und bemängeln fehlende Abstimmung zwischen Akteuren.

Koordinierung der engagementfördernden Landschaft steht aus

Positionspapiere der Akteure benennen die Aspekte einer gelungenen Engagementförderung, die jedoch eine intensivere, eigene Abstimmung und Zusammenarbeit erfordert, um dieses Ziel wirkungsvoll zu erreichen.

Übersicht der engagementfördernden Akteure in MV

Landkreis Nordwestmecklenburg

- Insel Poel OT Kirchdorf**
- Mehrgenerationenhaus Insel Poel
- Wismar**
- Bürgerstiftung Wismar
 - Kreissjugendring Nordwestmecklenburg e. V.
 - Kreissportbund Nordwestmecklenburg e. V.
 - Landkreis - SB Integrationsbeauftragte/Ehrenamt
 - Mehrgenerationenhaus Wismar
 - MitMachZentrale Nordwestmecklenburg
 - Stadtjugendring Wismar

- Gägelow bei Wismar**
- Selbsthilfekontaktstelle Wismar
- Grevesmühlen**
- DRK-Ehrenamtskoordinatoren

Landeshauptstadt Schwerin

- AWO-Ehrenamtskoordinatoren
- AWO Landesverband Mecklenburg-Vorpommern
- Caritas Mecklenburg
- Der Paritätische MV
- Diakonie MV
- DRK-Ehrenamtskoordinatoren
- DRK Landesverband
- Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfekontaktstellen MV
- Landesjugendring Mecklenburg-Vorpommern e. V.
- Landesring MV des Deutschen Seniorenringes e. V.
- Landessportbund Mecklenburg-Vorpommern e. V.
- Landkreis - SB Integrationsbeauftragte/Ehrenamt
- Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern
- Lebenshilfe Landesverband MV
- Mehrgenerationenhaus Schwerin (IB)
- Mehrgenerationenhaus – Stadtteiltreff Krebsförden
- MitMachZentrale Schwerin
- Schweriner Bürgerstiftung
- Selbsthilfekontaktstelle Schwerin
- Seniorenbüro Schwerin
- Stadtsportbund Schwerin e. V.

Landkreis Ludwigslust-Parchim

- Pampow**
- Bürgerstiftung
- Sternberg**
- DRK -Seniorenbüro
- Hagenow**
- Selbsthilfekontaktstelle Hagenow
- Lübz**
- Mehrgenerationenhaus Lübz
 - MitMachZentrale Ludwiglust-Parchim

- Ludwigslust**
- DRK-Ehrenamtskoordinatoren
 - Mehrgenerationenhaus Ludwigslust
 - Kreissportbund Ludwigslust-Parchim e. V.
- Parchim**
- Kreissjugendring Ludwigslust-Parchim e. V.
 - DRK-Ehrenamtskoordinatoren Parchim
 - Landkreis - SB Integrationsbeauftragte/Ehrenamt Parchim
 - Mehrgenerationenhaus Club Am Südring Parchim
 - Seniorenbüro Parchim (DRK Kreisverband Parchim)

Landkreis Rostock

- Kröpin**
- AWO-Ehrenamtskoordinatoren
- Güstrow**
- AWO Mehrgenerationenhaus
 - AWO-Ehrenamtskoordinatoren
 - DRK-Ehrenamtskoordinatoren
 - MitMachZentrale Landkreis Rostock
 - Stiftung für Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement MV
 - Selbsthilfekontaktstelle Güstrow
- Bad Doberan**
- DRK-Ehrenamtskoordinatoren
 - Kreissportbund Landkreis Rostock e. V.
 - Landkreis - SB Integrationsbeauftragte/Ehrenamt
- Wilhelminenhof**
- Jugendring Landkreis Rostock e. V.
- Dummerstorf**
- Mehrgenerationenhaus Dummerstorf

- Gelbensande**
- Mehrgenerationenhaus Heidetreff Gelbensande
- Gnoien**
- Mehrgenerationenhaus KULTURBÖRSE Gnoien
- Schwaan**
- Mehrgenerationenhaus Schwaan Campus der Generationen
- Bützow**
- Selbsthilfekontaktstelle Güstrow (Anlaufstelle)
- Teterow**
- Selbsthilfekontaktstelle Güstrow (Anlaufstelle)

Hansestadt Rostock

- ASB Landesverband MV
- AWO-Ehrenamtskoordinatoren
- Bürgerstiftung Rostock
- Büro des Seniorenbeirates der Hanse- und Universitätsstadt Rostock
- DLRG Landesverband e. V.
- DRK-Ehrenamtskoordinatoren
- Landkreis - SB Integrationsbeauftragte/Ehrenamt
- Mehrgenerationenhaus Rostock Lütten-Klein
- Mehrgenerationenhaus Rostock Toitenwinkel
- MitMachZentrale Rostock
- Selbsthilfekontaktstelle Rostock
- Stadtjugendring Rostock e. V.
- Stadtsportbund Rostock e. V.

Landkreis Vorpommern-Rügen

- Stralsund**
- ASB Regionalverband Nord-Ost
 - AWO-Ehrenamtskoordinatoren
 - Kreissportbund Vorpommern-Rügen e. V.
 - Landkreis - SB Integrationsbeauftragte/Ehrenamt
 - Selbsthilfekontaktstelle Stralsund
 - Mehrgenerationenhaus Stralsund
- Bergen auf Rügen**
- DRK-Ehrenamtskoordinatoren
 - Jugendring Rügen e. V.
 - MitMachZentrale Vorpommern-Rügen
 - Nachbarschaftszentrum Rotensee

- Grimmen**
- DRK-Ehrenamtskoordinatoren
- Sassnitz**
- Mehrgenerationenhaus Grundtvighaus Sassnitz
- Altenpleen**
- Mehrgenerationenhaus „Uns Hus“ Altenpleen
- Wustrow**
- Seniorenbeirat Ostseebad Wustrow

Landkreis Vorpommern-Greifswald

- Greifswald**
- Bürgerstiftung Vorpommern
 - Landkreis - SB Integrationsbeauftragte/Ehrenamt
 - Mehrgenerationenhaus Aktion Sonnenschein MV e. V.
 - Mehrgenerationenhaus „Bürgerhafen“
 - MitMachZentrale Vorpommern-Greifswald
- Görmin**
- Mehrgenerationenhaus Görmin
- Anklam**
- Stadtjugendring Greifswald e. V.
 - DRK-Ehrenamtskoordinatoren
 - Kreissportbund Vorpommern-Greifswald e. V.
 - Caritas Vorpommern
- Ueckermünde**
- Selbsthilfekontaktstelle Ueckermünde
- Torgelow**
- AWO-Ehrenamtskoordinatoren
 - Mehrgenerationenhaus Torgelow
- Pasewalk**
- Kreissjugendring Vorpommern-Greifswald e. V.
 - Selbsthilfekontaktstelle Pasewalk
 - DRK-Ehrenamtskoordinatoren

- Waren (Müritz)**
- AWO-Ehrenamtskoordinatoren
 - MitMachZentrale Mecklenburgische Seenplatte
- Neustrelitz**
- AWO-Ehrenamtskoordinatoren
 - DRK-Ehrenamtskoordinatoren
 - Mehrgenerationenhaus Neustrelitz
 - Selbsthilfekontaktstelle Neustrelitz

- Stavenhagen**
- Mehrgenerationenhaus mit Beratungszentrum Stavenhagen
- Demmin**
- AWO-Ehrenamtskoordinatoren
 - DRK-Ehrenamtskoordinatoren
- Plau am See**
- Ortsjugendring Plau am See

Eine umfangreichere Übersicht der engagementfördernden Akteure nach Landkreisen gibt es auf der Website der Ehrenamtsstiftung MV. Impulse und Ergänzungswünsche richten Sie bitte an kontakt@ehrenamtsstiftung-mv.de.



Ausblick: Engagement fördern und Zugänge schaffen

Die Ergebnisse der Forschung zum Ehrenamtsmonitor MV 2022 wurden breit veröffentlicht und diskutiert. Der aktuelle Ehrenamtsmonitor MV 2025 knüpft daran an – mit Schwerpunkt auf engagierte und engagementinteressierte Personen in Mecklenburg-Vorpommern und ihren Bedarfen sowie auf Zugänge und Hürden im Bereich des Engagements, d. h. der Perspektive auf das Engagement „von unten“, um Einzelne und Ehrenamtliche zu Wort kommen zu lassen. Konkret stehen in diesem Monitor diese Fragen im Mittelpunkt:

- Welche Rahmenbedingungen benötigen und wünschen sich Ehrenamtliche für ihren Einsatz?
- Welche Hindernisse nehmen Engagementinteressierte wahr für ihr potenzielles Engagement?
- Welche engagementfördernden Akteure und Strukturen existieren im Bundesland?

Die vorliegende Erhebung aktueller Bedarfe im Engagement dient dazu, Potenziale und Herausforderungen der engagierten bzw. der engagementinteressierten Menschen in MV zu identifizieren. Die Perspektive „von oben“ auf das Engagement beleuchtet, wie Strukturen geschaffen und genutzt werden können, um die Rahmenbedingungen für Engagement zu verbessern, denn Ehrenamt braucht Hauptamt (vgl. Deutscher Landkreistag 2023).

Im Vergleich der Daten des Ehrenamtsmonitors MV 2022 und nun 2025 werden insbesondere thematische Kontinuitäten in der Engagementlandschaft MVs deutlich. Nach wie vor, unabhängig davon, ob Vereine oder Engagierte befragt werden, bilden sich Förderpotenziale in der Gewinnung neuer Engagierter, der Finanzierung von Vereinsaktivitäten, der Öffent-

lichkeitsarbeit und dem Generationswechsel ab. Vor dem Hintergrund, dass Mecklenburg-Vorpommern nach wie vor über eine ausdifferenzierte Engagementförderung verfügt, spiegeln sich hier die strukturellen Herausforderungen des Bundeslandes, etwa die Auswirkungen des demografischen Wandels wider. Im Gegensatz zu der Erhebung 2022 werden in den Daten des Ehrenamtsmonitors 2025 die Auswirkungen der Corona-Pandemie kaum mehr thematisiert. Gleichwohl hat die Pandemie die Notwendigkeit digitaler Lösungen im Bereich Engagement deutlich gezeigt und deren Ausbau beschleunigt. Und auch dieser Prozess ist nach wie vor im Bundesland präsent. Schließlich zeigen sich dauerhafte Hürden und Bedarfe im Engagement, wie bspw. der Wunsch nach Vernetzung und Information oder die hohe Belastung durch bürokratische Anforderungen, die allein durch die Engagementförderung nicht zu beantworten sind.

In Hinblick auf die Erarbeitung einer landesweiten Engagementstrategie bis Ende 2025 können aus den Daten beider Erhebungen drei thematische Anforderungsbereiche herausgearbeitet werden:

1. Ehrenamtliche gewinnen und halten

Es wird sehr deutlich, dass die meisten Ehrenamtlichen ihr Engagement aufrechterhalten wollen, dies aber nur können, wenn es mit anderen Lebensbereichen wie der Schule, der Ausbildung bzw. dem Studium, der Erwerbsarbeit sowie den Familienverpflichtungen vereinbar ist, denn Engagement ist freiwillig und kann auch nach Wunsch wieder beendet werden. Für Engagementsinteressierte spielen Fragen der (Un-) Vereinbarkeit eine wichtige Rolle als Hinderungsgrund. Zudem zeigt sich, dass es sich bei Engagement nicht nur um eine Zeitspende handelt, sondern oft auch der zusätzliche Einsatz von finanziellen Mitteln notwendig ist, wenn z. B. Fahrtkosten vorgestreckt oder übernommen werden müssen (vgl. BMFSFJ 2024: 138–142). Mangelnde Zeitressourcen bzw. fehlende Zeitautonomie kommen hinzu, wenn die eigene Existenz etwa durch Erwerbsarbeit gesichert werden muss (vgl. BMFSFJ 2024: 142–145). Die Erfahrung „Ehrenamt muss man sich leisten können“ ist auch in MV weit verbreitet, dabei sollte es gerade keine Frage des Geldes sein, ob man sich für eine gute Sache oder einen guten Zweck engagieren kann. Gibt es jedoch keine Möglichkeiten der Kostenübernahme, ist dies für viele Menschen ein Hinderungsgrund, sich zu engagieren, insbesondere für armutsbetroffene und gesellschaftlich marginalisierte Menschen. Engagementinteressierte benötigen darüber hinaus Transparenz im Hinblick auf Erwartungen, Herausforderungen sowie versteckte Kosten, die mit der Übernahme einer freiwilligen Tätigkeit einhergehen (vgl. Krüger et al. 2023).

Anerkennung und Würdigung von Engagement bleibt ein weiteres zentrales Thema für Ehrenamtliche. Ein Langzeitengagement wird eher aufrechterhalten, wenn Ehrenamtliche sich anerkannt fühlen für ihre Arbeit. Das schließt in besonderem Maße ihre Erfahrungen in der Kommunikation und Zusammenarbeit mit Behörden und Kommunen sowie die individuellen Erfahrungen in der bürokratischen Bewältigung von Engagement ein. Bürokratieabbau, auch in der För-



derung von Engagement, kann die wahrgenommene Diskrepanz zwischen Förderlogiken und ehrenamtlichen, lokalen Handlungslogiken schließen (vgl. BMEL 2025: 14). Niedrigschwellige Förderinstrumente, die an praktische Bedürfnisse vor Ort angepasst sind und bereits im Land existieren (Bsp.: Programm „Gutes tun in MV“, von der Ehrenamtsstiftung MV), sollten dafür weiter ausgebaut werden.

2. Engagementbedingungen verbessern

Zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Engagement mit anderen Lebensbereichen sind verschiedene Maßnahmen denkbar. Bezüglich der Berufstätigkeit sind Möglichkeiten der Freistellung durch Arbeitgeber interessant. Rechtliche Regelungen hierzu gibt es

vor allem im Bereich der kommunalen Ehrenämter, allerdings sind diese Regelungen oft nicht bekannt oder werden wenig in Anspruch genommen (vgl. Kluth 2024: 27). Zentrale Ansprechpersonen in Kommunen, die koordinierende Aufgaben für alle Engagementbereiche behördenübergreifend übernehmen, haben sich ebenfalls bewährt (vgl. BMEL 2025: 15).

Zur Verbesserung des Zugangs zum Engagement für unterrepräsentierte Gruppen ist wichtig, zunächst einmal anzuerkennen und dafür zu sensibilisieren, dass die Zugänge zum Engagement ungleich sind. Engagement kann sogar selbst exkludierend sein, etwa wenn im Engagement Diskriminierungserfahrungen gemacht werden (vgl. BMFSFJ 2024: 145–162).

Sind Barrieren erkannt und benannt, ist es engagementfördernden Akteuren und Strukturen und zivilgesellschaftlichen Organisationen eher möglich, auf den Abbau der Barrieren zu achten. Integrationsarbeit findet bspw. vielfach im Ehrenamt statt und bleibt für alle Beteiligten zugleich Möglichkeit der Begegnung und der Teilhabe als auch Herausforderung. Antworten auf diese Herausforderungen können Ansätze der Flexibilisierung im Engagement sein. Dazu existieren bereits zahlreiche Ideen und Konzepte: von Optionen für ein kurzfristiges Engagement, „Schnuppertage“, zielgruppengerechte Beratungsangebote und Begleitung über die Verkürzung von Amtszeiten im Verein sowie geteilte Übernahme von Leitungsfunktionen in Teams. Mehr Ehrenamtliche zu gewinnen, ohne die gesamte Vielfalt der Bevölkerung mit ganz unterschiedlichen sozialen, ökonomischen und kulturellen Ressourcen zu berücksichtigen, wird jedoch kaum möglich sein. Explizit ist hier zudem nochmals auf fehlende bzw. unerreichte Räume als Herausforderung zu verweisen, der begegnet werden muss, um Engagement verstärkt zu fördern (vgl. BMFSFJ 2024: 175–179).

3. Gelingende Engagementförderung

Gelingende Engagementförderung benötigt vor allem politischen Willen und Engagementstrategien der Bundesländer müssen verstärkt auf die Förderung unterrepräsentierter Gruppen im Engagement eingehen, um die Zugangschancen zu verbessern (vgl. Krüger et al. 2023). Allerdings können Verbesserungen der Engagementförderung in MV nur unter Berücksichtigung der strukturellen Besonderheiten des Bundeslandes (geringe Bevölkerungsdichte, demografischer Wandel mit besonders hohem Anteil älterer Menschen, flächengroße Landkreise, soziale „Versorgungslücken“ vor allem im ländlichen Raum, hohe Inflation und leere Kassen bzw. finanzielle Notlagen) erfolgen. Den Ehrenamtlichen ist durchaus bewusst, dass es ohne Engagement nicht geht, denn je ländlicher die Räume, desto stärker erfüllt Ehrenamt auch die Aufgabe, Versorgungslücken zu schließen. Wichtig ist jedoch, dieses Ehrenamt politisch nicht zu instrumentalisieren, damit die Bedingungen dafür weiterhin gegeben sind: Engagement ist freiwillig, unentgeltlich – bzw. anders als die Erwerbsarbeit (vgl. Kluth 2024: 15) nicht auf materiellen Gewinn ausge-

richtet – und gemeinwohlorientiert. Ehrenamtliches Engagement findet zudem im öffentlichen Raum statt und dient nicht privaten Partikularinteressen. Für eine gelingende Engagementförderung verfügt das Bundesland über zahlreiche Akteure, die bis in die sehr ländlichen Räume wirken können. Die hauptamtlich in der Engagementförderung Tätigen haben die Expertise und auch den Willen, gelingende Engagementförderung für das Bundesland zu erarbeiten und umzusetzen. Dies stellt ein wertvolles Potenzial für eine gelingende Engagementförderung dar.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Ehrenamtliche gewinnen und halten

Die hohe Bereitschaft zum Ehrenamt steht im Kontrast zur größten Herausforderung vieler Vereine: neue Mitglieder zu finden. Ein leicht zugängliches Mitmach-Tool muss daher zur zentralen Priorität der Engagementförderung werden.

Engagementbedingungen verbessern

Die größten Hürden für Engagementinteressierte, ein Ehrenamt aufzunehmen, sind neben zeitlichen Ressourcen auch fehlende Zugänge. Daher sind Vereine, engagementfördernde Akteure und Arbeitgeber aufgefordert, sich den Themen sensibel zu widmen.

Gelingende Engagementförderung

Neben dem politischen Willen ist auch eine koordinierte Selbstaktivierung der engagementfördernden Akteure und Strukturen für eine wirksame Engagementförderung erforderlich.

Anerkennung und Abbau bürokratischer Hürden sind entscheidend

Langfristiges Engagement wird nur aufrechterhalten, wenn Ehrenamtliche sich von der Verwaltung wertgeschätzt fühlen und bürokratische Hürden reduziert werden.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Tabelle Altersgruppen der Ehrenamtlichen und Engagementinteressierten	13
Abbildung 2:	Altersgruppen der Befragten nach Geschlecht	14
Abbildung 3:	Anteil der Befragten nach Landkreisen und kreisfreien Städten, in denen sie leben (in Prozent)	15
Abbildung 4:	Wie viele Ehrenamtliche gibt es in Ihrer Organisation? (in Prozent)	17
Abbildung 5:	Ehrenamtsstatus (in Prozent)	18
Abbildung 6:	Bereiche, in denen sich Menschen in MV engagieren (in Prozent)	19
Abbildung 7:	Herausforderungen in Organisationen (in Prozent)	20
Abbildung 8:	Zustimmung zur Aussage „Ehrenamtliches und bürgerschaftliches Engagement ist gelebte Demokratie“ nach Geschlecht und Alter (in Prozent)	24
Abbildung 9:	Zustimmung zur Aussage „Jeder Mensch hat die Pflicht, sich für andere zu engagieren“ (in Prozent)	27
Abbildung 10:	Gründe, sich nicht zu engagieren (absolute Häufigkeiten)	29
Abbildung 11:	Information zu Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements (absolute Häufigkeiten)	30

Bildverzeichnis

©Ecki Raff	4
©Juliane Dunkel-Bakx	5
©Ronja Arndt	6/9
©piyawat.ysr - stock.adobe.com	11
©THEMKOLLEKTIV - stock.adobe.com	12
©drazen zigic - stock.adobe.com	16
©SDI Productions - istock.com	21
©Andrii Lysenko - stock.adobe.com	22
©JackF - stock.adobe.com	25
©parti3anka5196 - stock.adobe.com	26
©Rawpixel Ltd. - stock.adobe.com	31/33
©Comeback Images - stock.adobe.com	34/35
©Ehrenamtsstiftung MV	36
©Studio Romantic - stock.adobe.com	40
©Viktoriiia - stock.adobe.com	42
©Hochschule Neubrandenburg	46

Quellenverzeichnis

BMFSFJ (Hrsg.) (2024): Vierter Engagementbericht – Zugangschancen zum freiwilligen Engagement. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/253736/dd4ef-263cc3ef07961b92a09e5e99ffc/vierter-engagementbericht-2024-data.pdf>

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) (2025): Ehrenamtliches Engagement in ländlichen Räumen. Sammelband zur Forschungsfördermaßnahme des BULEplus. https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/forschung-ehrenamt.pdf?__blob=publicationFile&v=4

Deutscher Landkreistag (2023): Hauptamt stärkt Ehrenamt. Ansatzpunkte, Ideen, gute Beispiele. Berlin. <https://www.landkreistag.de/images/stories/publikationen/bd-151.pdf>

Holtmann, Everhard; Jaeck, Tobias; Wohlleben, Odette (2023): Länderbericht zum Deutschen Freiwilligensurvey 2019. Wiesbaden: Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-38659-7>

Kewes, Andreas; Müller, Moritz; Munsch, Chantel (2025): Engagement im Zwiespalt. Erfahrungen ehemaliger Engagierter in Wohlfahrtsverbänden, Kirchengemeinden, Sportvereinen und Umweltinitiativen. Weinheim Basel: Beltz Juventa.

Kleiner, Tuuli-Marja; Burkhardt, Luise (2021): Ehrenamtliches Engagement: Soziale Gruppen insbesondere in sehr ländlichen Räumen unterschiedlich stark beteiligt. In: DIW Wochenbericht 88(35). https://doi.org/10.18723/diw_wb:2021-35-1

Kleiner, Tuuli-Marja; Kühn, Marie (2024): Freiwilliges Engagement im Spiegel räumlicher und sozialer Ungleichheit. Braunschweig: Thünen-Institut für Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen. Project Brief 2024/10. https://literatur.thuenen.de/digbib_extern/dn067861.pdf

Kluth, Winfried (2024): Rechtsgutachten „Rechtliche Zugangsbarrieren zum Ehrenamt und bürgerschaftlichem Engagement in Deutschland“: Erstellt im Auftrag der Geschäftsstelle der Sachverständigenkommission für den Vierten Engagementbericht der Bundesregierung an der Universität Siegen. Siegen: Universität Siegen. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-94439-4>

Kordel, Stefan; Weidinger, Tobias; Spenger, David (2024): Ehrenamtliches Engagement für und von Migrant:innen in ländlichen Räumen. Das Forschungsprojekt EMILIE, Befunde, Handlungsempfehlungen und Gute-Praxis-Beispiele. Erlangen: FAU University Press.

Krüger, Christine; Vogel, Claudia; Lozano Alcántara, Alberto; Rämänen, Franziska (2023): Marginalisierte Gruppen im Engagement – Engagementförderung für Menschen mit erschwerten Zugängen. Neubrandenburg: Hochschule Neubrandenburg. https://www.hs-nb.de/storages/hs-neubrandenburg/ppages/Krueger/Krueger_Vogel_Marginalisierung-im-Ehrenamt.pdf

Krüger, Christine; Vogel, Claudia (2022): Ehrenamtsmonitor MV 2022. Güstrow: Stiftung für Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement in Mecklenburg-Vorpommern. <https://www.ehrenamtsstiftung-mv.de/export/sites/ehrenamtsstiftung/downloads/Broschuere-Ehrenamtsstiftung-V15-final.pdf>

Prognos (Hrsg.) (2019): Entbürokratisierung bei Vereinen und Ehrenamt. Empfehlungsbericht des Normenkontrollrats Baden-Württemberg. https://www.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/dateien/PDF/191204_NKR_BW_Entbue-rokratisierung_bei_Vereinen_und_Ehrenamt.pdf

Rameder, Paul (2015): Die Reproduktion sozialer Ungleichheiten in der Freiwilligenarbeit. Theoretische Perspektiven und empirische Analysen zur sozialen Schließung und Hierarchisierung in der Freiwilligenarbeit. Berlin: Peter Lang.

Rösel, Felix; Sonnenburg, Julia (2016): Politisch abgehängt? Kreisgebietsreform und AfD-Wahlergebnis in Mecklenburg-Vorpommern. In: ifo Dresden berichtet Jg. 23/2016, Heft 6, S. 6–13.

Simonson, Julia; Kelle, Nadiya; Kausmann, Corinna; Tesch-Römer, Clemens (2022): Unterschiede und Ungleichheiten im freiwilligen Engagement. In: Simonson, Julia; Kelle, Nadiya; Kausmann, Corinna; Tesch-Römer, Clemens (Hrsg.): Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligen-survey 2019 (S. 67–94). Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-35317-9_5

Vogel, Claudia; Krüger, Christine; Rämänen, Franziska; Lozano Alcántara, Alberto (2024): Erschwerte Zugänge für marginalisierte Gruppen im Engagement – empirische Ergebnisse einer Mixed-Method-Studie. Voluntaris 12(2), 48–62.

Vogel, Claudia; Krüger, Christine; Roose, Jochen (Hrsg.) (2022): Neue Engagementwelt. Ergebnisse der Forschung. Forschungsjournal Soziale Bewegungen, 3/2022. <https://doi.org/10.1515/fjsb-2022-0035>

Forschungsteam

Die Bedarfe des Ehrenamts in Mecklenburg-Vorpommern haben für uns dankenswerterweise erforscht:



**HOCHSCHULE
NEUBRANDENBURG**
University of Applied Sciences

Prof.in Dr. Krüger

Prof.in Dr. Krüger bringt langjährige Forschungs- und Publikationserfahrung in der Praxisforschung in den Bereichen zivilgesellschaftliches Engagement, Freiwilligendienste sowie Ehrenamtskoordination mit. Sie war als Referentin in der Bildungsarbeit für Ehrenamtliche und Freiwillige tätig und verfügt über vielfältige Erfahrungen im Bereich Wissenstransfer mit zivilgesellschaftlichen Akteur:innen durch Vorträge, Workshops etc.. Sie ist seit 2016 ehrenamtliche Gutachterin für Quifd (Akademie für Ehrenamtlichkeit, Berlin). Gemeinsam mit Claudia Vogel hat Christine Krüger bereits den Ehrenamtsmonitor MV 2022 für die Ehrenamtsstiftung MV erstellt.



Prof.in Dr. Vogel

Prof.in Dr. Vogel verfügt über langjährige Forschungs- und Publikationserfahrung im Bereich des freiwilligen Engagements, unter anderem durch die Mitarbeit am Deutschen Freiwilligensurvey und am Deutschen Alterssurvey sowie durch ihre Sachverständigentätigkeit in der Kommission des Vierten Engagementberichts „Zugangschancen zum freiwilligen Engagement“. Zudem bringt sie langjährige Erfahrung im Bereich des Transfers wissenschaftlicher Erkenntnisse in Politik und Zivilgesellschaft mit. Sie ist ehrenamtlich engagiert in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie und dort in der Sektion Alter(n) und Gesellschaft insbesondere zuständig für die Förderung des wissenschaftlichen Austausches und die Organisation von Fachtagungen.



Weitere Informationen



ehrenamtsstiftung-mv.de
#gutestuninmv



VERNETZEN



QUALIFIZIEREN



MITMACHEN



FÖRDERN



BERATEN



ANERKENNEN



Stiftung für Ehrenamt und
bürgerschaftliches Engagement
in Mecklenburg-Vorpommern

Telefon: 03843 77499-0
Fax: 03843 77499-21
E-Mail: kontakt@ehrenamtsstiftung-mv.de

Burgstraße 9
18273 Güstrow

